Stadtanzeiger
für Castrop-Rauxel und Umgebung

52. Jahrg. Castroper Zeitung
Rauxeler Neueste Nachrichten
Bladenhorster Tageblatt

Der Stadtanzeiger erscheint wochentäglich und kostet wöchentlich 0.60 RM frei Haus, durch die Post 2.50 RM monatlich. — Ersatzansprüche können nicht berücksichtigt werden, falls durch höhere Gewalt oder Streiks Störungen im Erscheinen entstehen. Rotationsdruck und Verlag: Geschwister Schmitz, Castrop-Rauxel. Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Josef Preuys. Castrop-Rauxel. Postscheckkonto: 18996 Dortmund. Fernruf 6 u. 7 Castrop-Rauxel.

Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 25 mm breit 8 Pf. auswärtige, amtliche und finanzielle Anzeigen 10 Pf. Familien-Anzeigen 6 Pf. Reklamen 1 mm hoch und 72 mm breit 40 Pf. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden — Etwa gewährter Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags.

Amtliches Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund und für die Stadt Castrop-Rauxel
Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop-Rauxel erhalten nach Veröffentlichung rechtsverbindliche Kraft

Nr. 142 — **Dienstag, den 22. Juni** — **1926**

Die weitere Behandlung der Abfindungsfrage

Beschleunigte Beratung des Regierungsentwurfes im Rechtsausschuß

Das vorläufige amtliche Gesamtergebnis des Volksentscheids

Berlin, 21. Juni. Nach den letzten Auszählungen des Reichswahlleiters ist das Ergebnis der gestrigen Volksentscheidsabstimmung folgendes: Stimmberechtigt 39 690 590. Mit Ja stimmten 14 441 590, mit Nein 584 723, ungültig 559 406.

Der Volksentscheid in Prozenten

Unsere Leser wird es gewiß interessieren, wo am Sonntag beim Volksentscheid prozentual die meisten Ja-Stimmen abgegeben wurden.

Es ist dieses natürlich der Wahlkreis 2 (Berlin), wo 64 Prozent erreicht wurden. Dieses Verhältnis in der ehemaligen „Kaiserstadt", ist in mehr als einer Hinsicht bezeichnend.

Die zweite Stelle nimmt keine frühere Residenzstadt ein, sondern Leipzig (Wahlkreis 29) mit 51,9 Prozent, der dann Wahlkreis 24, (die freie Hansastadt Hamburg) mit 49,7 und der weitere sächsische Industrie-Wahlkreis 30 (Chemnitz-Zwickau) mit 46,5 Prozent folgen.

Unser heimischer Wahlkreis 18 (Westfalen-Süd-Arnsberg) kommt an fünfter Stelle mit 44,5 Prozent, während sein Schwester-Wahlkreis (Westfalen-Nord-Münster-Minden) erst in weitem Abstande an 23. Stelle mit 33 Prozent folgt.

Vorher kommen noch Wahlkreis 28 (Dresden-Bautzen) 44 Prozent, Wahlkreis 10 (Magdeburg) 42,5 Prozent, Wahlkreis 22 Düsseldorf-Ost) 41,8 Prozent, Wahlkreis 12 (Thüringen) 41,4 Prozent, Wahlkreis 19 (Hessen-Nassau) 40,1 Proz., Wahlkreis 33 (Hessen-Darmstadt) 40 Prozent, Wahlkreis 11 (Merseburg) 39,8 Prozent, Wahlkreis 32 (Baden) 38,6 Prozent, Wahlkreis 4 (Potsdam 1) 38,3 Prozent, Wahlkreis 3 (Potsdam 2) 38,2 Proz., Wahlkreis 16 (Süd-Hannover-Braunschweig) 37,6 Prozent, Wahlkreis 23 (Düsseldorf-West) 35,5 Prozent, Wahlkreis 35 (Mecklenburg) 35 Prozent, Wahlkreis 13 (Schleswig-Holstein) 34,8 Prozent, Wahlkreis 31 (Württemberg) 34,8 Prozent, Wahlkreis 8 (Liegnitz) 34,3 Prozent und Wahlkreis 20 (Aachen-Köln) 34,2 Prozent.

Unter 33 Prozent blieb das Verhältnis der Ja-Stimmen zu den Wahlberechtigten in: Wahlkreis 22 (Pfalz) 32,7 Prozent, Wahlkreis 7 (Breslau) 31,8 Prozent, Wahlkreis 5 (Frankfurt a. d. Od.) 28,7 Prozent, Wahlkreis 14 (Weser-Ems) 28 Prozent, Wahlkreis 26 (Franken) 26,9 Prozent, Wahlkreis 15 (Ost-Hannover) 25 Prozent, Wahlkreis 9 (Oppeln) 24,4 Prozent, Wahlkreis 6 (Pommern) 23,8 Prozent, Wahlkreis 24 (Oberbayern-Schwaben) 21,1 und Wahlkreis 1 (Ostpreußen) 20,3 Prozent.

Nicht einmal 20 Prozent wurden in zwei Wahlkreisen erreicht, nämlich im Wahlkreis 21 (Koblenz-Trier) 17,7 Prozent und Wahlkreis 25 (Niederbayern-Oberpfalz), das die niedrigste Ja-Stimmenzahl aufbrachte, mit nur 12,5 Prozent.

Die Haltung der Flügelparteien noch nicht festgelegt

Berlin, 21. Juni. Das Ergebnis des Volksentscheides wurde natürlich in parlamentarischen Kreisen bereits am Montag morgen ausführlich erörtert. Eine Reihe von Parteiführern wird noch im Laufe des Tages Schritte unternehmen, um sofort Fühlung mit ihren eigenen Parteikreisen über die nunmehr zu ergreifenden Maßnahmen zu nehmen. Natürlich muß die Hauptinitiative für die Weiterentwicklung der Angelegenheit in den Händen der Regierung liegen und es ist bekannt, daß die Reichsregierung und insbesondere der Reichskanzler Dr. Marx eine sofortige und dringliche Lösung der Fürstenfrage für unumgänglich notwendig erachtet. Zunächst wird sich also der Rechtsausschuß mit dem Abfindungsgesetz zu befassen haben und es steht bereits fest, daß das Gesetz schon in der Dienstags-Sitzung beraten wird, wo es an zweiter Stelle auf der Tagesordnung steht, und zwar nach dem Antrage Frick und Genossen auf Aufhebung des Gesetzes zum Schutze der Republik. Man hofft in drei Tagen, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, die Arbeiten des Rechtsausschusses zu beenden. Die Regierungsparteien haben sich mit dem Entwurf bereits einverstanden erklärt. Die Haltung der Sozialdemokraten und der Deutschnationalen wird erst in den heutigen Fraktionssitzungen festgelegt werden.

Blätterstimmen zum Wahlausgang

Die Berliner Blätter zu dem Ergebnis des Volksentscheids.

Berlin, 21. Juni. Die Morgenblätter nehmen, soweit sie am heutigen Montag erschienen sind, ausführlich zu dem Ergebnis des Volksentscheides Stellung. Die

„Deutsche Allgemeine Zeitung"

begrüßt es, daß der Vorstoß gegen das Eigentum abgeschlagen ist und sieht darin ein Zeichen, daß die gesunden Kräfte im deutschen Volke noch immer in der Mehrzahl sind. Sie stellt aber gleichzeitig fest, die Tatsache, daß die Enteignungsapostel eine Millionenzahl von Stimmen hinter sich zu bringen vermocht hätten, lege Zeugnis für die verheerenden Nachwirkungen einer Inflation und vor allen Dingen für die politische Zerfahrenheit der letzten Jahre ab. Das relativ beträchtliche Ergebsnis des Volksentscheides, das gegenüber dem Volksbegehren ein Anwachsen der Stimmenzahl um 2 Millionen zeige, erhelle die Krisis, in der sich das deutsche Parteiwesen befinde. Der

„Montag"

kommt in einem „Lärm" überschriebenen Artikel zu folgendem Entschluß: „Eine ungeheure Gefahr ist abgewehrt, neue ungeheure Gefahren drohen herauf. Es ist nicht Zeit, die Hände in den Schoß zu legen, nicht Zeit, sich auf mühsam genug erstrittenen Lorbeeren auszuruhen. An sich und den anderen zu arbeiten und alle Kräfte zu sammeln zu neuem Kampfe, das ist, nachdem die Abstimmungsschlacht geschlagen, das eindringliche Gebot schwerer Notstände. — Das

„Berliner Tageblatt"

schreibt, das gestrige Ergebnis dürfe nach rechts und links den Beweis geliefert haben, daß nur durch eine gesetzliche, den Rechtsweg ausschließende Abfindung der Fürsten diese Frage gelöst werden könne. Versagt sich der Reichstag noch weiterhin dieser Aufgabe trotz des Gewichts der 15 Millionen Stimmen, die gestern abgegeben worden seien, dann müsse er aufgelöst werden. Dann werde das deutsche Volk einen Entscheid zu treffen wissen, der zum Ziele führe. Die

„Montagspost"

meint, ohne die Parole der Gegner des Volksentscheides, der Abstimmung unter allen Umständen fernzubleiben, wäre die Zahl der Ja-Stimmen zweifellos viel höher gewesen. Aehnlich urteilt der „Montagmorgen", der außerdem der falschen Formulierung des Gesetzentwurfes die Hauptschuld daran zuschiebt, daß Millionen Bürger der Abstimmung ferngeblieben seien. Das Wort Enteignung habe geschreckt. — Die

„Welt am Montag"

nennt das Ergebnis einen Terrorsieg der Monarchisten, der durch die falsche Parole nur möglich geworden sei. — Der

„Vorwärts"

sagt, obwohl der sachliche Erfolg des Volksentscheids nicht erreicht sei, sei das Ergebnis eine Niederlage der Rechtsparteien. Wenn die Regierungsparteien nicht von allen guten Geistern verlassen würden, würden sie jetzt ihre Versprechungen wahr machen, daß die Fürsten nur ihr unzweifelhafts Privateigentum behalten sollten. Ueber den Reichstag hänge das Damoklesschwert der Auflösung. Wie Neuwahlen unter der Parole der Fürstenfrage ausfallen werden, könnten sich die Parteien leicht ausrechnen. Die

„Rote Fahne"

sagt, die Abstimmung ist vorüber, der Kampf geht weiter.

Reichsregierung und Volksentscheid

Essen, 21. Juni. Die „R. W. Z." schreibt in ihrer Betrachtung des Volksentscheides u. a.:

„Soll die schwere Beunruhigung, die mit der Fürstenenteignungspropaganda in das deutsche Volk hineingetragen worden ist, gemildert und die Spannungen überbrückt werden, so ist es unbedingt notwendig, diesen Agitationsstoff sobald wie möglich der allgemeinen politischen Agitationsatmosphäre zu entziehen. Das geht nur, indem man die Auseinandersetzung der Fürstenhäuser mit den Ländern, die noch keinen Vergleich geschlossen und ratifiziert haben, jetzt umgehend gesetzlich regelt. Daß eine solche Regelung nicht mit dem gleichzeitigen Einverständnis der Rechten und der Sozialdemokraten zu erreichen ist, dürften die bisherigen Kompromißverhandlungen zur Genüge ergeben haben. Die Reichsregierung wird daher gezwungen sein, auch dieses Gesetz, wie so viele andere, die bevorstehen, fast mit einer Seite des Hauses zu machen. Es wäre bedauerlich, wenn die Deutschnationalen nun nach Ablehnung des Volksentscheides etwa sich auf einen intransigenten Standpunkt stellen würden. Es kann bei einer maßvollen Haltung ihrerseits ein Gesetz zustandekommen, das durchaus den rechtlichen Ansprüchen der Fürstenhäuser entgegenkommt und auf der anderen Seite den staatlichen Bedürfnissen und den Forderungen auch des liberalen Bürgertums, wie weitesten Kreisen des Zentrums genügen würde. Ob ein solcher Erfolg mit den Sozialdemokraten zu erreichen sein wird, steht dagegen durchaus dahin.

Jedenfalls wird die Regierung nach der Klärung, die der Volksentscheid herbeigeführt hat, in der Lage sein, sich eine Majorität im Reichstage zu schaffen. Sollte sie das nicht versuchen, so würde sie zweifellos von der gesamten Opposition zu Fall gebracht werden, die erst hat abwarten wollen, was der 20. Juni brachte. Der 20. Juni aber hat gezeigt, daß auf die Sozialdemokratie und ihre Mitläufer nur 36,3 Prozent der gesamten Wähler entfallen. Und wenn die V. S. P. D. und die K. P. D. zusammen im jetzigen Reichstag einen Mandatsstand von 35,6 Prozent der Gesamtmandate besitzen, so werden die beiden Parteien belehrt sein, daß sie jedenfalls bei einer Neuwahl des Reichstags, wenn sie sie für ihre Zwecke herausfordern würden, keinen wesentlichen Mandatszuwachs erhalten würden, der in der Lage wäre, das jetzige Kräfteverhältnis zu verschieben.

Reichstag und Volksentscheid

Köln, 21. Juni. Die „K. V." sagt in ihrer Besprechung des Ergebnisses des Volksentscheides u. a.:

„Aus dieser Erkenntnis, der man sich nicht verschließen darf, ergibt sich auch die Aufgabe, die zu lösen ist. Es ist jetzt am Parlament, zu zeigen, ob es in allen seinen Teilen nicht nur so viel politisches Verantwortungsgefühl, sondern noch mehr so viel psychologisches Verständnis aufbringt, daß es eine Angelegenheit zu annehmbarer Entscheidung bringt, in der die nicht zu unterschätzende Zahl von 15 Millionen Wählern die warnende Stimme erhoben hat. Noch einmal verdient gesagt zu werden, daß den Fürsten nicht mehr zugeteilt werden darf, als was wirklich unter den Begriff des Privateigentums fällt — und auch dies nur, soweit nicht das Allgemeinwohl ein Recht darauf hat, in seinem Interesse Anspruch darauf zu erheben. Kann das Parlament die Dinge meistern, und will es dies? Das ist die Frage, von der alles abhängt. Ein nochmaliges Versagen würde den Reichstag wohl nicht mehr davor retten können, daß er der Auflösung verfällt. Was aber noch viel schlimmer wäre, müßte die Einbuße des Ansehens sein, die sich in dem Augenblick einstellen würde, wo sich das Parlament in der Lösung einer Frage, die alle beherrscht, als unfähig erweist.

Man kann nicht eindringlich genug an alle, die an der Entscheidung verantwortlich mitzuwirken haben, die Mahnung richten, ihre vollen Kräfte einzusetzen. Wir denken dabei nicht nur an das Parlament, sondern in gleicher Weise auch an die Reichsregierung. Es ist klar, daß von dem Maße der Initiative, deren Entfaltung man von ihr erwartet, viel, vielleicht sogar alles für das Gelingen der unleugbar schwierigen Aufgabe abhängt."

Weitere deutsche Pressestimmen

Hannover, 21. Juni. Der „Hannoversche Kurier" schreibt heute u. a.: „Die Niederlage der Enteignungsfreunde ist vollkommen. Alle Versuche derer, die in den nächsten Tagen gegenüber einer ungeheuren Enttäuschung der Massen das Gewicht der 14½ Millionen Ja-Stimmen etwa politisch auswerten wollen, wird mit ganzer Kraft und einem Bewußtsein des Rechtssieges entgegengetreten werden. Das deutsche Volk hat sich dahin entschieden, daß es eine entschädigungslose Enteignung der Fürsten nicht will. So ist jeder Weg für eine gesunde Regelung frei. Darüber hinaus aber ist eine zweite, noch deutlichere Bestätigung Hindenburgs erfolgt. Worüber am Sonntag abgestimmt wurde, war keine Lebensfrage des deutschen Volkes, sie liegt auf dem Gebiete der großen Politik und in den brennenden inneren Problemen von Deutschland. Neue Schichtungen haben sich gezeigt, und für die Linke wird der Umstand, daß sie sich außerhalb der tatsächlichen Rechtsordnung stellte, bedeutsame politische Folgen nach sich ziehen.

Leipzig, 21. Juni. Zu dem Ausgang des Volksentscheides schreiben die „Leipziger Neuesten Nachrichten": „Wie dieser schwere Fehlschlag auf die Sozialdemokratie zurückwirken wird, deren unfähige, unverantwortliche Leitung den Kommunisten so bereitwillig auf ihren großen Leim ging, wird erst nach und nach zu sehen sein. Das Gebot der Stunde ist, die schweren Schäden, die die wüste Agitation im innerpolitischen Leben geschlagen hat, so rasch wie möglich zu heilen. Das wird nur möglich sein, wenn der Reichstag den Zankapfel der Fürstenabfindung schleunigst aus der Welt schafft, und zwar so, daß zum mindesten die verärgerten bürgerlichen Mitläufer der kommunistisch-sozialistischen Enteigner keinen vernünftigen Grund mehr haben, sich beschwert zu fühlen."

Eine Münchener Stimme zum Volksentscheidergebnis.

München, 21. Juni. Die „Münchener Neuesten Nachrichten" schreiben, der Mißerfolg des Volksentscheides gebe keinen Anlaß zur Freude oder gar zum Jubel. Das Versäumnis der Regierung und des Reichstages, einen gerechten und billigen Ausgleich zwischen den Interessen des Staates und Volkes und dem Recht der früheren Fürstenfamilien herbeizuführen, müsse jetzt sofort nachgeholt werden. Die Ruhe unserer staatlichen und wirtschaftlichen Entwicklung und unser Ansehen in der Welt verlangten, daß wir die Kraft zeigten, eine schwierige Frage in rechtlich einwandfreier Weise zu regeln. In den vier bayerischen Reichstagswahlkreisen beträgt die Zunahme der Ja-Stimmen im Volksentscheid gegenüber dem Ergebnis des Volksbegehrens 5,5 Prozent, 22,9 Prozent aller Stimmberechtigten haben mit Ja gestimmt.

Die „Frankfurter Zeitung" zu dem Abstimmungsergebnis.

Frankfurt, 21. Juni. Die „Frankfurter Zeitung" schreibt zu dem Abstimmungsergebnis u. a.: Millionen von Wählenden sind zwar Gegner des übersteigerten und mangelhaften Gesetzentwurfes gewesen, würden jedoch entschieden für eine weitgehende aber in sich vernünftige reichsgesetzliche Auseinandersetzung mit den Fürsten sich aussprechen. Am Reichstag wird es jetzt sein, diese Regelung zu treffen. Vertagt sich der Reichstag auch nach dieser lauten Mahnung oder verschleppt er die Regelung weiter, so wird ihm die Empörung einer großen Volksmehrheit treffen. Die Reichsregierung wird dann die Pflicht haben, das von dem gegenwärtigen Kanzler angekündigte Mittel der Auflösung anzuwenden. Für die Urheber dieses Volksentscheides ist sein Ergebnis wohl kein Sieg. Für den Herrn Reichspräsidenten ist es eine starke Zurückweisung, für den Reichstag Mahnung und Warnung.

Pariser Stimmen zum Ergebnis

Paris, 21. Juni. Das Abstimmungsergebnis über den gestrigen Volksentscheid in Deutschland wurde den Pariser Blättern um 1,30 Uhr durch Funkspruch bekannt. Einige nehmen dazu bereits Stellung. Der Petit Parisien sagt, daß die Abstimmung den Linksparteien eine noch größere Niederlage beigebracht hätte, als man im allgemeinen angenommen hatte. Das Resultat stelle einen beträchtlichen Sieg der Monarchisten und Rechtsparteien dar, und dieser Sieg werde auf die politische Entwicklung in Deutschland nicht ohne Einfluß bleiben. Das Echo de Paris sagt, daß das Abstimmungsergebnis weit unter den Hoffnungen der Linksparteien stehe, welche 17 000 000 Stimmen erwartet hätten. Es handele sich um eine wirkliche Niederlage der Linksparteien. Aber das

Ergebnis des Volksentscheides sei die günstigste Lösung, welche die Reichsregierung erhoffen könne. Die Sozialdemokraten hätten zu wenig Stimmen gewonnen, als daß es ihnen möglich wäre, die Auflösung des Reichstages zu verlangen. Eine Aenderung in der deutschen Politik sei deshalb nicht vorauszusehen. Das Regime Hindenburgs sei bedeutsam gefestigt worden.

Die Beurteilung in London

London, 21. Juni. Die meisten Zeitungen kündigen ihren Lesern an, daß die Entscheidung in Deutschland gegen die Kommunisten und ihre Freunde ausgefallen sei und einige, die noch um 1 Uhr heute morgen telephonische Mitteilungen aus Berlin erhielten, geben die endgültigen Zahlen auf 14,5 Millionen Ja-Stimmen an. An leitender Stelle werden keinerlei Bemerkungen dazu gemacht. Die meisten Korrespondenten in Deutschland beschränken sich darauf, sachliche Berichte zu bringen, mit Ausnahme der radikalen Blätter, welche natürlich gegen die Fürsten als solche sind. Der Korrespondent der Times in Berlin sagt, der Kampf sei in den letzten Augenblicken bitter gewesen, daß er gerade an das Kindliche grenzte. Auf beiden Seiten sei von Zurückhaltung keine Rede mehr gewesen. Die Karrikaturen wären über die Grenzen des Anständigen hinausgegangen. Bei der Abstimmung hätten zwei Tendenzen mitgesprochen: Die eine sei das Gefühl gewesen, daß man wirklich die Fürsten nicht entschädigen sollte, ehe nicht der Schaden wieder gut gemacht worden sei, welchen die Mittel- und Arbeiterklassen durch die Inflation gehabt hätten und zweitens hätten Kommunisten und Sozialdemokraten dies als eine gute Gelegenheit angesehen, um die Sache der Republik zu fördern.

Die Korrespondenten der radikalen und deutschfeindlichen hiesigen Zeitungen haben von vornherein die Sache so dargestellt, als handele es sich in Wirklichkeit um eine Abstimmung über die Frage, ob der Kaiser zurückgerufen werden sollte oder nicht. Da ein großer Teil der öffentlichen Meinung immer noch an der Auffassung festhält, daß der deutsche Kaiser den Krieg heraufbeschworen hätte, so war es nicht schwer, das Publikum hier auf die Seite der deutschen Kommunisten und Sozialdemokratie zu bringen. Eine ganze Reihe von Korrespondenten der Linksblätter haben in den letzten Wochen in Berlin nichts weiter getan, als alle Lügen aus dem sozialistischen und kommunistischen Organ zu sammeln, um sie ihren Lesern in einer Form zu bringen, welche sie möglichst plausibel machte.

Amerika zu dem Ergebnis des Volksentscheids

Newyork, 21. Juni. Die gesamte maßgebende Oeffentlichkeit Amerikas nimmt das Abstimmungsergebnis für den Volksentscheid mit Genugtuung auf. Die Zeitungen betonen, die Furcht vor weiteren Enteignungen hätten die deutschen Wähler von den Wahlurnen ferngehalten. Das deutsche Volk habe sich in keine bolschewistischen Experimente einlassen wollen. Es kommt allgemein, besonders aber in Washingtoner Kreisen, Befriedigung darüber zum Ausdruck, daß Deutschland einer schweren innerpolitischen Krise entgangen ist, und sich notgedrungen wirtschaftlich und außenpolitisch zum Nachteil Deutschlands ausgewirkt haben müßte.

Die Führer der Rechtsparteien über den Volksentscheid

Berlin, 21. Juni. Die Nachtausgabe veröffentlicht eine Unterredung mit den Führern der Rechtsparteien über den Volksentscheid.

Graf Westarp,

der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, äußerte sich über die augenblickliche innenpolitische Lage u. a. folgendermaßen:

Der äußere Mißerfolg des Volksentscheides, der dadurch zum Ausdruck kommt, daß etwa sieben Zehntel des deutschen Volkes das sozialdemokratisch-kommunistische Enteignungsgesetz ablehnten, darf nicht über die ernste Bedeutung der abgegebenen 14,5 Millionen Stimmen täuschen. Die ausländischen Mächte, die Deutschland durch die Reparationsverpflichtungen bedrängen, müssen aus dem Ergebnis des Volksentscheides entnehmen, daß sie in ganz anderem Maße als bisher Deutschland politische und wirtschaftliche Lebensmöglichkeiten eröffnen müssen.

Reichsminister a. D. Dr. Scholz,

der Vorsitzende der Fraktion der Deutschen Volkspartei, erklärte: Nach der maßlosen und verhetzenden Agitation der Enteignungsparteien muß das Ergebnis von 14,5 Millionen als befriedigend bezeichnet werden. Es muß vor allem die Tatsache festgehalten werden, daß der Versuch der Enteignungsparteien verfassungsrechtlich und gesetzlich gescheitert ist. Damit tritt, wie die Deutsche Volkspartei immer betonte, wieder die parlamentarische Behandlung der Auseinandersetzung zwischen den Ländern und den ehemaligen Fürstenhäusern in Kraft. Die Deutsche Volkspartei steht zu dem von der Regierung vorgelegten Kompromißgesetz.

Abgeordneter Drewitz,

der Führer der Wirtschaftspartei, führte aus: Die Deutschnationale Volkspartei muß jetzt ein gewisses Entgegenkommen zeigen. Die Wirtschaftspartei erwartet, daß die Sozialdemokraten weitergehende Forderungen über den Inhalt des Kompromißgesetzes der Regierungsparteien hinaus stellen werden. Eine gesetzliche Regelung ist schon mit Rücksicht auf das Ausland, das durch den Volksentscheid beunruhigt sei, und auch mit Rücksicht auf die innerpolitische Erregung notwendig. Nach Ansicht der Wirtschaftspartei muß dieses Gesetz noch vor den Reichstagsferien zur Annahme kommen.

Die Parteien und der Regierungsentwurf zur Abfindungsfrage

Berlin, 21. Juni. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages beschäftigte sich heute in ihrer Sitzung mit den bevorstehenden Ausschußverhandlungen über den Gesetzentwurf zur Fürstenabfindung. In der Sitzung kam zum Ausdruck, daß die Sozialdemokraten sich einer sachlichen Mitarbeit an dem Entwurf nicht entziehen und an einer schnellen und befriedigenden Lösung der Frage mitwirken würden, andererseits aber auf Verbesserungsanträge nicht verzichten könnten. Eine En bloc-Annahme des Regierungsentwurfes komme für sie deshalb nicht in Frage.

Die Fraktion der Deutschen und der Bayrischen Volkspartei hielten eine möglichst rasche Erledigung der Fürstenabfindungsvorlage für geboten. Um 7 Uhr empfing Reichskanzler Dr. Marx nacheinander die Abgeordneten Graf Westarp (V.N.), Müller-Franken (Soz.) und Dr. Drewitz (Wirtschaftliche Vereinigung) zu einer Aussprache über die Fürstenabfindung. Der Abgeordnete Müller-Franken teilte dem Reichskanzler den Beschluß der heutigen Fraktionssitzung der Sozialdemokraten mit.

Eine Forderung der demokratischen Reichstagsfraktion

Die Deutschnationalen haben im Anschluß an die Besprechung beim Kanzler Fraktionssitzung, während die Wirtschaftliche Vereinigung erst morgen eine Fraktionsbesprechung abhält. Auch die sozialdemokratische Fraktion wird morgen nochmals zusammentreten.

Berliner Vertrag und Völkerbund

Von Ministerialdirektor a. D. Dr. Spiecker

Der deutsch-russische Vertrag, der am 24. April d. J. zwischen dem Reichsaußenminister und dem russischen Botschafter in Berlin gezeichnet worden ist, hat in den nicht unmittelbar beteiligten Ländern weit größeres Aufsehen hervorgerufen und vielfach auch eine weit stärkere Erregung geweckt, als dies beim russischen und insbesondere beim deutschen Volke der Fall gewesen ist. Aehnlich wie vor Jahren in Genua der Abschluß des deutsch-russischen Rapallo-Vertrages die anderen Mächte und Völker stark verstimmt hatte, scheint auch der Abschluß des Berliner Vertrages, wenn auch erfreulicherweise in weit geringerem Ausmaß, wieder einmal Mißtrauen gegen die deutsche Politik geweckt zu haben. Wenn wir Deutschen auch der Ueberzeugung sind, daß dieses Mißtrauen gegen die deutsche Politik unberechtigt ist, so haben wir doch, ja sogar dann erst recht, die Aufgabe und Pflicht, den Nachweis zu erbringen, daß der Abschluß des deutsch-russischen Vertrages in keiner Weise geeignet ist, das Vertrauensverhältnis zu stören, das nach langem vergeblichen Mühen endlich zwischen Deutschland und den Siegern im Weltkriege allmählich geworden ist. Diese Aufgabe ist deswegen vor allem wichtig und ernst, weil Deutschland mit ehrlichem Bemühen den Beitritt in den Völkerbund erstrebt und weil der bald nach dem Scheitern seines Eintritts in den Völkerbund während der Genfer Märztagung erfolgte Vertragsabschluß im Ausland vielfach den Eindruck hervorgerufen hat, als ob das deutsch-russische Abkommen vom 24. April die Antwort Deutschlands auf den Genfer Mißerfolg sein sollte. Wer im Völkerbund ein geeignetes Instrument der Wiederherstellung und der Aufrechterhaltung des Weltfriedens erblickt, wer insbesondere in der Befriedigung Europas eine Hauptaufgabe des Völkerbundes sieht, wird daran mitwirken, daß die Voraussetzung jeder Befriedung, das Vertrauen zueinander, erhalten bleibt, muß dazu beitragen, daß das Fundament jedes vernünftigen Vertrauens, Wahrheit und Aufrichtigkeit, immer fester und tiefer gelegt wird.

Allein schon die Tatsache, daß der Abschluß des Berliner Vertrages im deutschen Volke kein nennenswertes Aufsehen erregt hat, er vielmehr fast allgemein als eine Selbstverständlichkeit und eine landläufige Feststellung angesehen wurde, müßte im Ausland die Erkenntnis zeitigen, daß dieser Berliner Vertrag keine sonderliche politische Bedeutung für Deutschland besitzt, es sei denn, daß das Ausland schon an der Betonung der Notwendigkeit eines freundnachbarlichen Verhältnisses zwischen Deutschland und Rußland Anstoß nehmen wollte. Deutschlands geographische, wirtschaftliche, politische und militärische Lage zwingt es zu einer Politik des Ausgleichs und der Freundschaft nach allen Seiten, und wenn ein Land der Welt Verständnis hat für die Notwendigkeit des Friedens unter den Völkern, so ist es Deutschland, das die furchtbaren Leiden u. Erfahrungen eines verlorenen Krieges, einer die staatsrechtlichen und sozialen Verhältnisse aufwühlenden Revolution und einer die wirtschaftliche Kräfte nahezu vernichtenden Inflation hinter sich hat. Auch bei aufmerksamer Prüfung des Wortlautes des Berliner Vertrages wird man demselben keine Deutung geben können, die über die Versicherung nachbarlicher Freundschaft herausginge. Oder sollte es nach den Irrungen und Wirrungen des Weltkrieges schon etwas Außergewöhnliches sein, wenn zwei Völker sich einander versprechen, einem Dritten, der zu Unrecht über den einen von beiden herfällt, nicht auch noch Unterstützung zu gewähren! Früher pflegte man ähnliche unter zivisierten Völkern eigentlich selbstverständliche Versicherungen in Trinksprüchen abzugeben, aber nach den Erfahrungen der letzten Jahrzehnte scheint es vielleicht nicht unangebracht, solche Trinksprüche in Vertragsartikeln niederzulegen.

Kann somit an dem Wortlaut und Inhalt des Vertrages, der nichts anderes als die Beteuerung gegenseitiger Freundschaft besagt, nichts Ernsthaftes eingewendet werden, dürfte auch der mit dem Abschluß des Berliner Vertrages verfolgte Zweck keinem billig Denkenden Anlaß geben zu Skepsis und Mißtrauen. Deutschland hat ja nicht nur mit dem Mißtrauen der westlichen Staaten, sondern auch mit dem Mißtrauen des großen Russenreiches zu rechnen, und jeder weiß, mit welcher Unruhe und Unzufriedenheit die Gewalthaber in Moskau die Verhandlungen verfolgt haben, die Deutschland mit den Westmächten in Locarno und mit den im Völkerbund vereinigten Staaten geführt hat. Es konnte niemals Zweck und Sinn deutscher Politik sein, die Freundschaft der einen Seite gegen die Feindschaft der anderen einzuhandeln, wie das heutige aller militärischen Machtmittel entblößte und unter dem Zwang gewaltiger Reparationslasten seufzende Deutschland auch niemals in dem Wahn leben kann, einseitige Bündnisse einzugehen. Wie schon die Abmachungen in Locarno begleitet waren von dem Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages, so sollte der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund begleitet sein von einem neuerlichen deutsch-russischen Freundschaftsvertrag. Wäre Deutschland im März in den Völkerbund aufgenommen worden, hätte der deutsch-russische Vertrag aller Wahrscheinlichkeit nach bei den Völkerbundstaaten kaum besonderes Aufsehen erregt. Aber es war ja nicht Deutschlands und Rußlands Schuld, daß die in Genf gehegten guten Absichten sich im März noch nicht verwirklichen ließen. Für Deutschland und für Rußland aber lag kein Grund vor, die Versicherung gegenseitiger Freundschaft wegen des Scheiterns der Genfer Verhandlungen hinauszuschieben, zumal Deutschland dem von den Russen ursprünglich gewünschten Vertrag mit Rücksicht auf seine allgemeine Lage und, um alles Mißtrauen von vornherein zu beheben, einen solch einwandfreien Inhalt gegeben hatte, daß jedes weitere Hinauszögern eine Illoyalität dem drängenden Rußland gegenüber gleichgekommen wäre.

Gerade weil Deutschlands Politik seit Monaten den geraden Weg nach Genf verfolgt, und durch den Beitritt in den Völkerbund seiner seit Jahren betriebenen Versöhnungspolitik die äußerliche Vollendung geben will, um als Mitglied des Völkerbundes mit allen Kräften an der Sicherung des Weltfriedens mitzuwirken, muß es darauf bedacht sein, die Stege, die nach dem Osten führen, nicht wegreißen zu lassen. Deutschland und Rußland sind sich bewußt, daß Deutschland in absehbarer Zeit kein irgendwie nennenswerter militärischer Hilfsfaktor sein kann, und jeder Politiker weiß auch, daß eine militärische Auseinandersetzung zwischen Rußland und anderen europäischen Kontinentalmächten sehr unwahrscheinlich ist, und daß bei dem einzig immerhin möglichen Konflikt zwischen Rußland und dem Britischen Reich gerade Deutschland der am wenigsten brauchbare Sekundant sein würde.

Wie sehr übrigens die deutsche Regierung bedacht war, durch den Abschluß des Berliner Vertrags keine Zweifel in die Ehrlichkeit ihrer Völkerbundspolitik aufkommen zu lassen, geht deutlich hervor aus dem Notenwechsel zwischen dem deutschen Außenminister und dem russischen Botschafter, worin von deutscher Seite der Ueberzeugung Ausdruck verliehen wird, „daß die Zugehörigkeit Deutschlands zum Völkerbund kein Hindernis für die freie Entwicklung der Beziehungen zwischen Deutschland und der Union der sozialistischen Sowjetrepublik bilden kann." Nicht wörtlich, aber dem Sinne nach wird dann aber auch zum Ausdruck gebracht, daß gerade Deutschland im Völkerbund am ehesten in der Lage sein könnte, die Brücke vom Völkerbund nach Rußland hin zu schlagen, weil Deutschland sich mehr denn jedes andere Land in der Lage sieht, zwischen dem Westen und dem Osten vermittelnd zu wirken, und das Neue, daß in Rußland geworden ist, in ein erträgliches Nebeneinander mit den alten Kulturstaaten zu bringen. Deutschland treibt richtig verstandene Völkerbundpolitik, wenn es sich bereitfindet, ehrlicher Makler zwischen den anderen Völkerbundstaaten und dem heute dem Völkerbund noch schroff gegenüberstehenden Rußland zu sein und dort vermittelnd einzugreifen, wo Mißtrauen und Mißverständnis unübersteigbare Mauern zwischen Rußland und dem alten Europa aufrichten wollen.

Daß es bei der Erfüllung dieser Aufgaben nicht nur dem Mißtrauen der Westmächte, sondern auch dem Argwohn des Osten Rechnung tragen muß, liegt auf der Hand. Darum ist a. die Versicherung, daß eine von Völkerbundmächten irgendwann etwa geplante militärische oder wirtschaftliche Aktion gegen Rußland auch nach deutscher Ansicht berechtigt sein müsse, um für Deutschland die Artikel 16 und 17 der Völkerbundsatzung über das Sanktionsverfahren in Kraft treten zu lassen, eine Feststellung, die sich zwar der russischen Mentalität anpaßt, aber in keiner Weise gegen die Interessen des Völkerbundes verstößt, da gerade diese Feststellung von der Presse und den Staatsmännern der Völkerbundstaaten immer wieder getroffen worden ist, als die öffentliche Meinung in Deutschland sich wegen der bedingslosen Hinnahme der Artikel 16 und 17 der Völkerbundsatzungen gegen den Eintritt in den Völkerbund wandte.

Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund setzt ein starkes Vertrauen zu den bisherigen Mitgliedern des Völkerbundes voraus, und darum ist es Deutschlands gutes Recht, auch seinerseits von den Völkerbundstaaten Vertrauen zu fordern. Nur wenn dieses Vertrauen auf beiden Seiten vorhanden ist und nicht bei jedem Anlaß gleich wieder ins Wanken kommt, wird Deutschlands Eintritt in den Völkerbund die segensreichen Wirkungen erzielen, die jeder gute Europäer davon erwartet. Nur wenn dieses Vertrauen vorhanden ist, werden die Abmachungen, die in Locarno getroffen worden sind, der verheißungsvolle Beginn der europäischen Verständigung sein, dann werden aber auch gegen den deutsch-russischen Vertrag vom 24. 4. keine Einwendungen und Befürchtungen mehr erhoben werden dürfen, weil dieser Vertrag ebenso wie der Locarno-Pakt nur möglich ist in der Atmosphäre des Vertrauens, die allein Europa und die Welt von den Leiden und Enttäuschungen der letzten Jahrzehnte wieder gesunden lassen kann.

Wiederbeginn der Reichstagsarbeit

213. Sitzung vom 21. Juni, 3 Uhr nachmittags.

Im Nahmen der geschäftlichen Mitteilungen gibt der Präsident davon Kenntnis, daß der preußische Innenminister, Abg. Severing (Soz.) eine Verlängerung seines Krankheitsurlaubes für weitere sechs Wochen nachgesucht hat.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste

Beratung des deutsch-schwedischen Handelsvertrages.

Ohne Widerspruch wird die Verweisung des Vertrages an den auswärtigen und den handelspolitischen Ausschuß beschlossen.

Abg. Dr. Hilferding (Soz.) erklärt, seine Fraktion hätte die Absetzung des Vertrages von der Tagesordnung gewünscht.

Präsident Loebe verweist auf den bereits gefaßten Beschluß, wiederholt aber, nachdem auch Abg. Schulz-Bromberg (D.-Natl.) sich dem Wunsche des Abg. Dr. Hilferding angeschlossen hat, die Abstimmung.

Nunmehr wird der Vertrag von der Tagesordnung abgesetzt.

Der deutsch-dänische Vertrag

wird gleichfalls von der Tagesordnung abgesetzt. Der Zusatzantrag zum deutsch-österreichischen Wirtschaftsabkommen wird dem auswärtigen und dem handelspolitischen Ausschuß, die Vergleichsordnung dem Rechtsausschuß überwiesen. Die Novelle über die Gesellschaften m. b. H. wird ohne Aussprache in erster und zweiter Beratung angenommen.

Abg. Frau Schröder (Soz.) erstattet dann den Bericht des sozialpolitischen Ausschusses über das Washingtoner Uebereinkommen über die Beschäftigung der Frauen. Der Ausschuß ersucht die Reichsregierung,

das Washingtoner Uebereinkommen zu ratifizieren.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns erklärt, die Regierung habe keine grundsätzlichen Bedenken gegen die Ratifizierung. Sie halte es aber für den besseren Weg, erst die deutsche Gesetzgebung dem Washingtoner Uebereinkommen anzupassen und dann zu ratifizieren. Der deutsche Wöchnerinnenschutz sei in manchen Punkten noch heute vorbildlich für die meisten Staaten.

Abg. Gerig (Ztr.) beantragt, mit Rücksicht auf die Erklärung des Ministers die Zurückverweisung der Angelegenheit an den sozialpolitischen Ausschuß.

Abg. Rädel (Kommunist) bezeichnet diesen Antrag als eine Schiebung und wird deswegen vom Präsidenten gerügt.

Abg. Frau Schröder (Soz.) ist mit der Zurückverweisung einverstanden unter der Bedingung, daß der Ausschuß neue Arbeit leiste.

Die Zurückverweisung an den Ausschuß wird beschlossen.

Es folgt

die dritte Beratung der Novelle zum Reichsknappschaftsgesetz

in Verbindung mit der zweiten Beratung eines von den Regierungsparteien eingebrachten Gesetzentwurfes, der die Kinderrenten bei der Angestelltenversicherung und der Reichsversicherungsordnung den neuen Bestimmungen des Reichsknappschaftsgesetzes anpassen will.

Abg. Becker-Herborn (Soz.) erkennt an, daß die Novelle manche Verbesserungen enthält, die Sozialdemokraten hätten aber gegen einzelne Punkte lebhafte Bedenken und würden weitere Verbesserungsanträge stellen.

Um 4,45 Uhr wird die Weiterberatung auf Dienstag, 2 Uhr, vertagt.

Auf der Tagesordnung steht weiter der Gesetzentwurf, wonach Aufwertungsfragen nicht zum Volksentscheid gebracht werden dürfen.

Die Aenderung des Gesetzes über die Gesellschaften m. b. H.,

die in der heutigen Reichstagssitzung ohne Aussprache in den ersten beiden Lesungen angenommen wurde, besagt, daß das Stammkapital der Gesellschaften, wie in der Vorkriegszeit, mindestens 20 000 Reichsmark, die Stammeinlage jedes Gesellschafters mindestens 500 Reichsmark betragen muß. Auf Gesellschaften, die vor dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes in das Handelsregister eingetragen oder zur Eintragung in das Handelsregister angemeldet sind, finden die neuen Vorschriften keine Anwendung, sofern nicht eine wesentliche Aenderung ihres Geschäftsbetriebes stattfindet.

(Siehe auch „Letzte Meldungen".)

Aus dem Reiche

Deutschland nimmt weiter an der Abrüstungskonferenz teil

Bernstorff erstattet Bericht

Berlin, 21. Juni. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages beschäftigte sich heute vormittag zunächst mit der Entwaffnungsfrage, die er schon vor der Plenarpause in Angriff genommmen hatte, und mit der Abrüstungskonferenz. Der Vertreter der deutschen Reichsregierung bei der Abrüstungskonferenz, Abg. Graf von Bernstorff (Dem.) erstattete über die Verhandlungen Bericht. Von der Reichsregierung waren der Außenminister Dr. Stresemann mit dem Staatssekretär von Schubert und Reichsverkehrsminister Dr. Krohne anwesend.

Nach längerer Aussprache über den Bericht des Grafen Bernstorff nahm der Ausschuß folgende Entschließung an: „Unbeschadet der Stellung der verschiedenen Fraktionsvertreter zu den Fragen im einzelnen nimmt der Auswärtige

Ausschuß davon Kenntnis, daß bei den Verhandlungen der vorbereitenden Kommission für die Abrüstungskonferenz irgendwelche Bindungen für Deutschland nicht erfolgt sind und sieht in dieser Maßgabe gegen eine Fortführung der Beteiligung Deutschlands an den Weiterberatungen zur Förderung des Abrüstungsproblems keine Bedenken. Es folgte dann die Beratung über den Gesetzentwurf zur Durchführung der Artikel 177, 178 und 198 des Vertrages von Versailles und der Pariser Vereinbarungen über Luftfahrt.

Eine Millionen-Anleihe der Provinz Westfalen

Hagen, 21. Juni. Den Blättern zufolge ist die Genehmigung für die Auslandsanleihe der westfälischen Städte im Laufe der Woche zu erwarten. Nach holländischen Blättermeldungen werden bereits in Newyork Verhandlungen über eine Vier-Millionen-Dollaranleihe der Landesbank der Provinz Westfalen geführt. Ein Teil der Anleihe wird in den Niederlanden und in der Schweiz zur Ausgabe gelangen.

Staatssekretär Meißner bleibt

Berlin, 21. Juni. Zu den Nachrichten, die in den letzten Tagen in der Rechtspresse veröffentlicht wurden, wonach der Staatssekretär im Büro des Reichspräsidenten, Dr. Meißner, durch einen bekannten Rechtspolitiker ersetzt werden soll, wird uns heute von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß diese Gerüchte jeder Begründung entbehren. Damit entfallen auch die anderen Kombinationen, die an diese Nachricht geknüpft worden sind.

Rücktritt des Staatssekretärs Hagedorn

Berlin, 21. Juni. Der Reichspräsident hat den Staatssekretär Hagedorn vom Reichsernährungsministerium in Genehmigung seines Abschiedsgesuches in den einstweiligen Ruhestand versetzt und ihm seinen Dank und seine Anerkennung für die geleisteten Dienste ausgesprochen. Staatssekretär Hagedorn war bereits schon im Ruhestand und hatte nur auf den ausdrücklichen Wunsch des damaligen Reichsernährungsministers, Grafen Kanitz, das Staatssekretariat des Ministeriums übernommen. Seine Zusage hatte ihn jedoch an die Ministerschaft des Grafen Kanitz geknüpft. Nur auf den besonderen Wunsch des damaligen Reichskanzlers Dr. Luther hatte er seinen Posten beibehalten. Staatssekretär Hagedorn weilt gegenwärtig auf Urlaub und hat von dort aus sein Abschiedsgesuch eingereicht. Differenzen sachlicher Natur sind, wie ausdrücklich betont wird, nicht die Ursache seines Schrittes. Auch der gegenwärtige Reichsernährungsminister Dr. Haslinde hat Gelegenheit genommen, dem scheidenden Staatssekretär seinen Dank und seine Anerkennung auszusprechen.

Die Aufgaben des Enqueteausschusses

Berlin, 21. Juni. Das erweiterte Präsidium des Ausschusses zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft trat zu einer Sitzung zusammen, um die in der letzten Vollsitzung erörterten Aufgaben und Arbeitsgebiete des Enqueteausschusses zu beraten. Einstimmig wurde als Aufgabe des Enqueteausschusses bezeichnet:

a) durch Tatsachenuntersuchung die seit der Vorkriegszeit eingetretenen wesentlichen Strukturwandlungen der deutschen Volkswirtschaft klarzustellen;
b) soweit bei grundlegenden Faktoren der deutschen Volkswirtschaft solche Wandlungen nicht eingetreten sind, auf dem gleichen Wege den tatsächlichen Zustand auch dieser Faktoren zu ermitteln;
c) auf dem Gebiete der Arbeitsleistung die im Gesetz vom 15. April 1926 gestellten Aufgaben zu lösen.

Zweck dieser Untersuchung ist eine Prüfung der Gesamtbilanz der deutschen Volkswirtschaft in ihren wesentlichen Faktoren.

Aus dem Auslande

Aus dem Bericht des Reparationsagenten

Deutschland hat regelmäßig und pünktlich bezahlt

Paris, 21. Juni. Der Bericht des Generalagenten für Reparationszahlungen über die ersten neun Monate des zweiten Reparationsjahres, also vom 1. September 1925 bis 31. Mai 1926, stellt fest, daß Deutschland die von ihm verlangten Zahlungen regelmäßig und pünktlich geleistet hat.

Auf die zweite Annuität in Höhe von 1220 Millionen Goldmark wurden in den ersten neun Monaten 821,4 Millionen Goldmark geleistet, wovon 400 Millionen auf Reichsbahnzahlungen, 190 Millionen auf Haushaltsbeiträge, 62,5 Millionen auf Industriezahlungen, 168,9 Millionen auf Beförderungsgelder entfallen. Einschließlich des Barbestandes von 107 Millionen am Ende des ersten Reparationsjahres standen dem Reparationsagenten 924,2 Millionen Goldmark zur Verfügung, wovon Ende Mai ein Barbestand von 89,8 Millionen übrig blieb. Von den bewirkten Leistungen entfallen auf Frankreich 461,7 Millionen, darunter 51 Millionen für die Besatzungskosten und 202 Millionen auf Kohlenlieferungen, auf England 166,3 Millionen, wovon 15,5 Millionen für Besatzungszweck, auf Italien 65 Millionen, darunter 47,9 Millionen für Kohlenlieferungen und auf Belgien 98,5 Millionen, darunter 8 Millionen für Besatzungskosten und 46 Millionen für Kohlenlieferungen. Für Sachlieferungen werden 486,4 Millionen ausgewiesen. Uebertragungen in fremde Währungen wurden im Betrage von 262,8 Millionen vorgenommen.

Zum Bericht des Eisenbahnkommissars wird erklärt, daß die erzielten Ergebnisse die Schätzungen der Sachverständigen bei Aufstellung des Dawesplanes bestätigen. Für die Unterbringung der Eisenbahnschuldverschreibungen sei die Zeit immer noch nicht gekommen. Der Generalagent stellt weiter fest, daß die deutsche öffentliche Schuld vermindert worden ist, daß die Stabilität der Währung voll aufrecht erhalten ist, daß aber der deutsche Anleihemarkt noch nicht in der Lage ist, die deutschen Bedürfnisse an Betriebskapital selbst zu befriedigen. Schließlich wird erklärt, daß seit Februar auf allen Gebieten eine allmähliche Besserung zu verzeichnen sei, von der man aber noch nicht sagen könne, wie lange sie anhalten werde.

Letzte Drahtmeldungen

Die K. P. D. fordert Reichstagsauflösung

Berlin, 22. Juni. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat einen Antrag angenommen, in dem es heißt, daß die KPD. der Auffassung sei, daß durch das Millionenvotum entschieden sei, daß das Grog der handarbeitenden Bevölkerung gegen Hindenburg, gegen die Regierung Marx und gegen den derzeitigen Reichstag sei. Sie fordere daher die sofortige Auflösung des Reichstages und die Durchführung der entschädigungslosen Enteignung der Fürsten.

Das Zentrum verlangt beschleunigte Erledigung

Berlin, 22. Juni. Die Zentrumsfraktion des Reichstages erließ nach ihrer gestrigen Fraktionssitzung einmütig eine Kundgebung, die darauf hinweist, daß die Fraktion des Zentrums nach wie vor die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den Fürsten als die derzeitige, wichtigste politische Frage ansehe. Sie werde in dieser Angelegenheit keinen Aufschub dulden, sondern mit allen parteipolitischen Mitteln darauf drängen, daß der Regierungs-Entwurf beschleunigt verabschiedet werde. Das Gesetz dürfe entsprechend der Zusage vom 10. Juni den Fürsten nur unzweifelhaftes Privatvermögen belassen und auch dieses nur in einer Weise, die den Kriegs- und Inflationsfolgen, so wie den kulturellen Belangen der Staaten Rechnung trage. Den Fürsten dürfe vor allem auch keine bessere Aufwertung als allen anderen Staatsbürgern zu teil werden. Die Reichstagsfraktion des Zentrums steht zu diesen Grundsätzen mit aller Entschiedenheit auch nach dem Ausfall des Volksentscheides. Sie hat ihren Vorstand ermächtigt bei Nichterfüllen dieser Forderung alle notwendig erscheinenden Folgerungen alsbald zu ziehen.

Die Deutschnationalen warten ab

Berlin, 22. Juni. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hielt Montag abend eine neue Fraktionssitzung ab, in der Graf Westarp über seine Besprechungen mit Reichskanzler Marx und Innenminister Külz berichtete. Die Fraktion beschloß zunächst die Entwicklung der Dinge im Rechtsausschuß des Reichstages abzuwarten.

Kohlensyndikat und Stahltrust

Essen, 22. Juni. Die gestrige Mitgliederversammlung genehmigte die Uebertragung des Bergwerkseigentums der nachstehenden Mitglieder: Bochumer Verein für Bergbau u. Gußstahlfabrikation A.-G., Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G., Gelsenkirchener Bergwerks-A. G. (außer Zeche „Monopol"), Phönix A. G. für Bergbau und Hüttenbetrieb A. G. und Zollverein, Thyssen nebst Lohberg und Rhein I auf die Vereinigten Stahlwerke A. G. (Stahltrust). Die letztere wird als Mitglied in das Syndikat aufgenommen. — Im Anschluß hieran genehmigte die Mitgliederversammlung nachstehenden Verkaufsverein: Vereinigte Stahlwerke A. G., Gelsenkirchener Bergwerks-A. G., Rheinische Stahlwerke A. G., Gewerkschaft Hermann V, Gewerkschaft Auguste Viktoria, Gebr. Stumm G. m. b. H. einschließlich Aplerbecker Aktienverein für Bergbau, Essener Bergwerksverein A. G., König Wilhelm, wobei der Gelsenkirchener Bergwerks-AG. das Recht zugestanden wird, mit einer Frist bis zum 9. Juli 1926 zurückzutreten. Die vorstehenden Beschlüsse treten am 1. Juli 1926 in Kraft.

Erdrutsche.

Konstanz, 22. Juni. Auf der Westseite eines Tales im Amt Stockbach sind als Folge der großen Niederschläge der letzten Woche umfangreiche Erdmassen ins Rutschen gekommen, die sich langsam zu Tal verschieben. Zwei Gebäude im Dorfe Zizenhausen, die rechtzeitig geräumt werden konnten, wurden verschüttet.

Vom Blitz im Bett getötet.

Rummelsburg (Pommern), 22. Juni. Der Blitz schlug im benachbarten Bahnort Lanken in das Wohnhaus eines Eisenbahnbeamten und tötete dessen krank zu Bett liegende 6 Jahre alte Tochter.

Noch kein Kabinett Briand.

Paris, 22. Juni. Die Besprechungen, welche Briand gestern abend 9 Uhr am Quai d'Orsey mit Poincare hatte, führten zu keinem Ergebnis. Briand wird die Verhandlungen zur Kabinettsbildung heute morgen um 11 Uhr wieder aufnehmen.

Das neue portugiesische Kabinett

Paris, 22. Juni. Wie Havas aus Lissabon berichtet, ist das neue portugiesische Kabinett nunmehr endgültig gebildet worden. Ministerpräsident und Kriegsminister ist General Gomez da Costa, Außenminister General Carnona. Im übrigen gehören dem Kabinett fünf Offiziere und drei Politiker an.

Zwei neue Kardinäle.

Rom, 22. Juni. Der Papst hat gestern im geheimen Konsistorium den Sekretär der Kongregation der Sakramente U. H., Monsignore Capotosti, und den Beirat im Sanoffizio, Monsignore Perosi, zu Kardinälen ernannt.

Glückliches Amerika!

185 Millionen Dollar Ueberschuß.

Washington, 22. Juni. In einer Rede führte Coolidge aus, daß das am 1. Juli zu Ende gehende Finanzjahr mit einem Ueberschuß von 185 Millionen Dollar und das nächste Finanzjahr mit einem Ueberschuß von 20 Mill. Dollar abschließen wird. Er wies darauf hin, daß er einer weiteren Verminderung der Steuer nicht entsprechen könne.

Spanien und der Völkerbund

Paris, 21. Juni. Wie dem Journal aus Madrid gemeldet wird, hat König Alfons von König Georg von England ein Telegramm erhalten, in dem der König von England die aufrichtige Hoffnung zum Ausdruck bringt, Spanien möge nicht die kundgetane Absicht, aus dem Völkerbund auszutreten, wahrnehmen.

Ein neues Kabinett Briand gesichert

Poincare unterrichtet sich über die finanzielle Situation

Paris, 21. Juni. Briand konferierte heute vormittag eineinhalb Stunden lang mit Poincare. Die Besprechungen sind noch nicht abgeschlossen. Poincare will dem Ministerpräsidenten um 3 Uhr nachmittags einen neuen Besuch abstatten. Heute in den Morgenstunden fiel das Pfund Sterl. von 176 im Kurse von Samstag auf 158, als sich aber gerüchtweise verbreitete, daß zwischen Briand und Poincare Schwierigkeiten entstanden seien, stieg es wieder auf 170. Diese Schwierigkeiten sind nicht sehr ernst zu nehmen, denn es gilt nahezu als sicher, daß Poincare dennoch das Finanzministerium übernehmen wird. Allerdings will er sich über die finanzielle Situation genau unterrichten und wird infolgedessen heute mit Peret konferieren. Dieser erschien nach Poincares Besuch bei Briand, dem er genaue Mitteilungen über die finanzielle Situation machte.

Briand empfing heute um 12,30 Uhr die Pressevertreter, denen er erklärte, daß er mit Poincare die ganze finanzielle Lage einer genauen Prüfung unterzogen habe, Poincare habe weiter die Absicht, an der Bildung des Kabinetts Briands mitzuwirken. Briand erklärte ferner, daß er die Absicht habe, eine Konzentrationsregierung zu bilden, an der sämtliche republikanischen Gruppen teilnehmen sollten. Briand bemerkte, daß solche republikanische Konzentration notwendig sei. Wenn in einem Hause ein Brand ausbräche, müßten alle Mieter ihre persönlichen Streitigkeiten vergessen und zur Feuerspritze eilen, um den Brand zu löschen. Erst wenn dieser erstickt sei, könnten sie ihre Meinungsverschiedenheiten weiter austragen. Das gleiche gelte für Frankreich. Die Finanzlage beherrsche alles, und an der Beseitigung der Finanzkrise hätten alle Parteien mitzuwirken. Personenfragen seien von untergeordneter Bedeutung. Briand kündigte endlich an, daß er noch heute ins Elysee gehen werde, um dem Präsidenten Mitteilung von dem Zustandekommen seiner Regierung zu machen.



Briand

Poincares Bedenken.

Paris, 21. Juni. Briand und Poincare hatten heute nachmittag wieder eine eineinhalbstündige Unterredung über die Neubildung des Kabinetts. Am späten Nachmittag wird Poincare wieder Briand besuchen.

Eine Poincare-Rede

Immer das alte Lied.

Berlin, 21. Juni. Die „Deutsche Allgemeine Ztg." meldet: Poincare hielt bei der Einweihung eines Kriegerdenkmals gestern eine Rede, in der er betonte, daß, da es bisher keine obligatorischen Schiedsgerichte und keine internationale Gendarmerie und Polizei gebe, der beste Schutz des Friedens gut ausgerüstete und gut ausgebildete Truppen und gutes Kriegsmaterial seien.

Allerlei aus aller Welt

Else Lehmann, die volkstümlichste Darstellerin der von Otto Brahm am Berliner Lessingtheater inaugurierten naturalistischen Epoche, die in den Stücken Henrik Ibsens und Gerhart Hauptmanns die größten Triumphe feierte, wird am 27. Juni 60 Jahre alt. Unvergeßlich sind die Hauptmannschen Gestalten, die sie geschaffen hat, die Rose Bernd, die Hanne Schäl (in Fuhrmann Henschel), die Mutter Wolffen (im Biberpelz). Die Künstlerin lebt jetzt in Prag. Sie gehört keiner Bühne mehr an, sondern absolviert nur mehr gelegentlich Gastspiele.



Die Künstlerin in einer ihrer berühmten Rollen. (Im Kreis: Else Lehmann in civil".)

Die Arbeitslosigkeit in Oberschlesien

Ein Drittel der Bevölkerung ohne Beschäftigung.

Berlin, 21. Juni. Das Berl. Tageblatt meldet: In Ostoberschlesien ist jetzt ein Drittel der Bevölkerung arbeitslos. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen betrug im Mai 1926 74 810. Zählt man die Familienangehörigen der Erwerbslosen mit, so beträgt die Zahl der nichtversorgten Bevölkerung in Ostoberschlesien etwa 300 000, also etwa ein Drittel der Gesamtbevölkerung.

15—16 Millionen Unterschleife beim Bahnbau Neu-Bentschen

Eine neue Verhaftung.

Berlin, 21. Juni. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Frankfurt a. O.: In dem Verfahren, das wegen der Unregelmäßigkeiten beim Neubau des Bahnhofes Neu-Bentschen und beim Umbau des Bahnhofes Frankfurt a. O. bei der Staatsanwaltschaft Frankfurt schwebt, ist neuerdings ein Bürobeamter des Frankfurter Betriebsamtes verhaftet worden. Die Untersuchungen haben ergeben, daß allein beim Umbau des Bahnhofes Neu-Bentschen die von den Bauunternehmern im Verein mit den schuldigen Beamten hinterzogene Summe die Höhe von über 4 Millionen erreicht. Mit den übrigen Abschnitten des gesamten Bahnbaues beziffert sich die Summe auf mindestens 15—16 Millionen. Die Untersuchung darüber ist noch nicht abgeschlossen.

Das Sachverständigenguntachten zum Stargarder Eisenbahnunglück

Danzig, 21. Juni. Heute traf beim deutsch-polnischen Danziger Schiedsgericht für Transitverkehrsfragen das Gutachten der holländischen Sachverständigen, des Direktors Geesteranus, über die Stargarder Eisenbahnkatastrophe vom 1. Mai 1925 ein, das den Parteien mitgeteilt werden wird. Der Sachverständige hat sich dem Standpunkt der polnischen Regierung angeschlossen, daß die Beschaffenheit der Eisenbahnschwellen nicht die Ursache des Unfalles gewesen und die Katastrophe durch absichtiges Auseinanderschrauben der Schienen vor der Entgleisung hervorgerufen sei. Die Hauptverhandlung findet in der zweiten Julihälfte statt, wonach das endgültige Urteil des Schiedsgerichtes gefällt wird.

80 Personen an Fleischvergiftung erkrankt

Berlin, 21. Juni. Im Laufe des gestrigen und des heutigen Tages sind in Kalkberge-Rüdersberg bei Berlin 80 Personen an schwerer Fleischvergiftung erkrankt, die sie sich durch den Genuß von Schabefleisch zugezogen haben. Das Fleisch stammt aus einer Schlächterein in Kalkberge, die es in Berlin gekauft hatte. Die Schlächterei ist vorläufig von der Polizei geschlossen worden. 5 besonders schwer erkrankte Personen mußten ins Krankenhaus transportiert werden, da bei ihnen Lebensgefahr besteht.

Vergiftungserscheinungen bei der Reichswehr

München, 21. Juni. Bei mit Vergiftungserscheinungen in das Standortlazarett München aufgenommen 43 Unteroffizieren und Mannschaften der Fahrabteilung 7 und der Minenwerferkompagnie des 19. Infanterieregiments hat die bakteriologische Untersuchung in 3 Fällen Paratyphus ergeben. Außer dem bereits mitgeteilten einem Todesopfer sind keine weiteren Todesfälle eingetreten. Lediglich ein Kranker liegt noch im Fieber. Alle übrigen sind fieberfrei und können voraussichtlich in einer Woche nach Abschluß der bakteriologischen Untersuchung als dienstfähig zur Truppe entlassen werden. Die Ansteckungsquelle hat sich nicht ermitteln lassen. Die Untersuchung ist noch imgange.

Kath. Mütter-Verein

Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich an der Beerdigung des verstorb. Mitgliedes 2412

Frau
Margaretha Holzer

teilzunehmen.
Beerdigung Mittwoch 4 Uhr vom kath. Krankenhause aus.

Städtische Bühnen Dortmund

Dienstag, 22. Juni
Stadttheater
7½—9½ Uhr
Außer Vormiete
Die
Hermannsschlacht
Burgwalltheater
7½—11 Uhr
Doktor u. Apotheker

Gebrauchtes, guterhaltenes
Klavier
zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 2406 an den Stadtanzeiger.

Günstig gelegene Firma für
Tankstelle
gesucht. Angeb. unt. A. 333 an
A. Crisand, A.-G.
Dortmund. 2400

Junge Leute all.r Berufsklassen die
zur See
wollen, erhalten vorherige schriftl. Auskunft durch Auskunftei „Aar", Bernburg a. S. 2419

Bekanntmachung.

Am Dienstag, dem 22. Juni, vormittags 10 Uhr werde ich beim Wirt Lux, Münster Straße 5, hier
1 Feldschmiede,
1 Büffet, 1 Tisch,
1 Fahrrad,
1 Waschkommode mit Spiegel und
1 Marktbude
öffentlich, zwangsweise, meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 2417

Bergmann,
Gerichtsvollzieher
in Castrop-Rauxel.

Kleine, gesunde
Küken
billig zu verkaufen.
W. Lambertz,
Kraftfutter-Zentrale
Castrop, 2414
Bochumerstr. 71.

Für Liebhaber

Rebhuhnfarbige Italiener-Hühen, 8 Tage, 3 Junghähne z. Zucht 3½ Monate. Rassereinheit u. Schönheit ist mein Zuchtziel.
Puteneier zur Brut verkauft 2413
Danach, Castrop
Ackerstr. 11.

Tüchtig. Schneider sucht
Heimarbeit
Uebernimmt evtl. auch Arbeit für ein größ. Geschäft.
Zu erfragen unt. 2380 in der Geschäftsstelle des Stadtanzeigers.

Frauen
erhalten kostenlose Auskunft in allen hygien. Angelegenheiten. Werktags von 2—6 und Sonntags von 10-2 Uhr. Briefl. Auskunft geg. Rückporto. Lieferung aller hygien. Bedarfsartik. z. Kranken-, Gesundheits- u. Schönheitspflege. 1083
E. Becker, Dortmund,
1. Kampstr. 126
(am Körnerplatz)

Beispiellos billig

Sonder-Verkauf

Unsere großen Sortimente sind neu ergänzt

Kleider aus Ia Wasch- und Woll-Musseline moderne Formen,	3^{25}	5^{95}	9^{75}
Kleider aus Waschseide, entzückende Machart	5^{25}	7^{75}	9^{95}
Kleider aus reinwollenem Rips oder Popeline, hübsche Verarbeitung	13^{95}	19^{75}	27^{00}
Mäntel aus Covercoat oder Fantasiestoffen, elegante Machart	8^{95}	11^{95}	17^{75}
Mäntel aus Ia Wollrips und reinwollenem Gambia, fesche Faltenform	19^{75}	24^{50}	27^{75}
Jackenkleider aus Ia Kammgarnstoffen, engl. Art oder reinwollene Gabardine	18^{50}	24^{50}	36^{50}

Herren-Konfektion

Anzüge 19^{50}
aus Ia Stoffen, moderne Sakko- und Sportform 45.00, 35.00, 25.00

Anzüge 49^{00}
aus bestem Kammgarn und Twill-Stoffen, elegante Machart . 85.00, 65.00, 58.00

Herren-Mäntel 37^{50}
aus gutem Covercoat oder Gabardinestoffen, mod. Fassons . . 69.00, 55.00, 47.00

Herren-Hosen 3^{00}
aus kräftigen Stoffen 10.50, 8.50, 5.25

Waschjoppen 2^{95}
offen und geschlossene Fassons 6.75, 5.45, 3.95

Lüsterjoppen 7^{75}
in schwarz, marine, grau und gestreift 13.50, 9.75, 8.75

Lodenjoppen 7^{50}
Ia Qualitäten, gute Verarbeitung 15.50, 11.50, 9.75

Knaben-Waschanzüge und Blusen
in enormer Auswahl, fabelhaft billig

Wäsche

Trägerhemd Ia Hemdentuch mit Barmerbogen	0.98
Trägerhemd mit Hohlsaumgarnierung	1.25
Achselhemd mit Festongarnierung	1.65
Nachthemd mit Hohlsaumgarnierung	2.45
Hemdhose mit Feston und Hohlsaumgarnitur	2.95
Prinzeßrock mit Hohlsaumgarnitur	2.65

Waschstoffe

Wasch-Musseline waschechte Qualitäten . . . . . Meter 0.65	0.45
Zephyr uni und kariert . . . . . Meter 0.75	0.54
Voll-Voile doppeltbreit, entzückende Dessins . Meter 1.95	1.45
Woll-Musseline hübsche moderne Muster . . . . . Meter 2.25	1.95
Waschseide kariert und gestreift, Ia Ware . . Meter 3.25	1.95

Strümpfe

Damenstrümpfe Ia Baumwolle . . . . . Paar	0.28
Maccostrümpfe farbig mit verstärkter Ferse u. Doppelsohle 0.68	0.48
Maccostrümpfe in allen Farb., Doppelsohle und Hochferse 1.25	0.98
Seidenflorstrümpfe Ia Muster in allen Farben . . . . . Paar	1.25
Kunstseide in schwarz und farbig . . . . . Paar	1.65
Herren-Socken in allen Farben . . . . . Paar von	0.48 an

Enorm billige Angebote in den Gardinen-, Teppich- und Betten-Abteilungen

Bauer
GEGRÜNDET 1830 CASTROP FERNSPRECHER 563
DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Mö-bel!

zu
fabelhaft billigen Preisen

Küche
natur lackiert,
Büfett, Tisch, 2 Stühle **180.-**

Küche
weiß gestrich.
Büfett 160cm Anrichte. Tisch, 2 Stühle **275.-**

Küche
Büfett 160cm Anrichte, Tisch, 2 Stühle **345.-**

Küche
natur lackiert
Büfett 175cm Anrichte mit Porzellankäst. Tisch, 2 Stühle **395.-**

Schlafzimm.
Eiche geritzt Kleiderschrank 180 cm mit Facettspiegel **450.-**

Schlafzimm.
750.-, 650.-, 580.-, 310.- **285.-**

Bettstellen
mit Stahlrahmen, 3tlg. Auflegematr. Schonerdecke 120.-, 95.-, 85.- **60.-**

Ledertuchsofas
gute Verarbeitg. mit 32 Kupferfedern 78.-, 75.-, **70.-**

Herde
weiß emailliert, erstkl. Fabrikate 175.-, 150.-, 125.- **80.-**

Einzelmöbel
in großer Auswahl.

Auf Wunsch
Zahlungserleichterung!
Lieferung frei Haus.

Möbelhaus Heinrich Heller
Castrop,
Münsterstr. 8.

Mö-
el!
zu
elhaft
lligen
eisen
he
lackiert,
180.-
le
estrich.
160cm
e. 275.-
le
he
60cm
e, 345.-
le
he
ckiert
75cm
e mit
ankäst. 395.-
le
lafzimm.
geritzt
schrank
n mit 450.-
spiegel
lafzimm.
650.-,
310.-, 285.-
stellen
ahlrahmen,
uflegematr.
rdecke 60.-
95.-, 85.-
rtuchsofas
Verarbeitg.
2 Kupfer-
78.-, 75.-, 70.-
e
emailliert,
Fabrikate 80.-
150.-,125.-
zelmöbel
großer Auswahl.
f Wunsch
hlungs-
ichterung!
rung frei Haus.
öbelhaus
einrich
eller
strop,
nsterstr. 8.

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

Nr. 142. Zweites Blatt Dienstag, den 22. Juni 1926.

Castrop-Rauxel

Castrop-Rauxel, den 22. Juni 1926

Rosen

Ein leiser — süßer Rosenduft ist um mich her —
Ich meinte doch, ich sei allein
Sei das verlassenste der Wesen
Und kaufte selber mir die Rosen. —

Wie sie so köstlich und bescheiden
Auf meinem großen Tische stehen
Und auf dem Tisch die Schatten spielen —
Sie stehen mitten in der Sonne!

Sie stehen mitten in der Sonne —
Ihr feiner, weicher Rosenhauch
Umschmeichelt mich und macht mich frei —
Macht mich der Schönheit hingegeben
Und leise klingt das Lied zum Leben
In mir voll süßer Melodie — —
Und 's sind der Rosen — doch nur Zwei —

Franziska Brahm.

Jubelfest

Konferenz der Vorsitzenden und Geschäftsführer der Innungsausschüsse im Handwerkskammerbezirk Dortmund auf dem Hohenstein

Die Handwerkskammer Dortmund hatte am 16. Juni die Vorsitzenden und Geschäftsführer der Innungsausschüsse des Kammerbezirks zu einer Sitzung nach dem Hohenstein eingeladen. Die Versammlung beschäftigte sich mit dem Entwurf eines Arbeitsschutzgesetzes und sprach sich dahin aus, daß zwar eine Reihe von Bedenken sich gegen das Gesetz erheben ließen, daß jedoch vor endgültiger Stellungnahme eine eingehende Prüfung des Gesetzes notwendig sei; zu diesem Zwecke wurde eine Arbeitskommission eingesetzt.

Die vom Deutschen Berufsschultag angeschnittene Frage der Zuerkennung der mittleren Reife an Gehilfen wurde von der Versammlung dahin beantwortet, daß eine gute Gehilfenprüfung nicht der mittleren Reife gleichgestellt werden könne, da zudem zu befürchten wäre, daß, da der Gehilfenprüfung die wissenschaftliche Grundlage fehle und bei Anerkennung der Gehilfenprüfung als Voraussetzung der mittleren Reife, der Charakter der Prüfung einer starken Aenderung unterzogen würde. Man war allgemein der Auffassung, daß sowohl Handwerker, die eine Gesellenprüfung abgelegt haben, als auch Besitzer der Obersekundareife eine Aufnahmeprüfung für höhere Maschinenbauschulen usw. ablegen können.

Auf die für das Handwerk außerordentlich nützliche Einrichtung des Zentralgewerbevereins in Düsseldorf, der eine Reihe von guten Sammlungen und Vorlagen für das Handwerk enthält, wurde hingewiesen und beschlossen, das Interesse weiterer Handwerkskreise für die Einrichtung zu gewinnen. — Ueber das Umsichgreifen der Auftragswegnahme und der Schwarzarbeit durch Erwerbslose wurde lebhaft Klage geführt. Die verzögerte Vergebung von Aufträgen der Schutzpolizei wurde mit Rücksicht auf die schwache Beschäftigung im Schneidergewerbe für die Monate Juli, August lebhaft bedauert.

Inbezug auf die Notwendigkeit der Kreditbergabe an das Handwerk stand die Versammlung auf dem Standpunkt, daß die an das Handwerk gegebenen Kredite in keiner Weise dazu dienen würden, die Borgwirtschaft weiter zu begünstigen. Das Handwerk bedauere lebhaft, daß es infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage zu Stundungen gezwungen sei, müsse aber auf die allgemeine schlechte Lage Rücksicht nehmen. — Nachmittags besuchte die Versammlung die Wilhelm Tell-Aufführung der Freilichtbühne auf dem Hohenstein.

Helle Nächte. Der Junimonat steht jetzt im Zeichen der hellen Nächte. Nur wenig sinkt in diesen Tagen die Sonne unter den Horizont hinab, so daß die ganze Nacht hindurch der Dämmerschein anhält, der dadurch entsteht, daß auch nach dem Sinken der Sonne unter den Horizont die höheren Schichten der Atmosphäre noch immer von Strahlen erreicht werden, die dann gebrochen in die tieferen Schichten gelangen. So kommt es, daß in dieser Sommerzeit die ganze Nacht hindurch ein eigentümlicher fahler Schimmer über dem Dunkel der Nacht lagert, das um Mitternacht am intensivsten zu sein pflegt. Diese nächtliche Helligkeit erreicht ihren Höhepunkt am 22. Juni, doch ist sie nicht an allen Orten in gleich deutlicher Weise zu beobachten. Der helle Mondschein überstrahlt natürlich die Erscheinung vollkommen, nur in mondscheinlosen Nächten ist sie gut erkennbar.

Der 22. Juni als Gedenktag. Am 22. Juni 1763 wurde in Givet in den Ardennen der Komponist Etienne Mehul geboren. Sein musikalisches Talent war so erstaunlich, daß er schon mit 11 Jahren die Organistenstelle an der Franziskanerkirche seines Heimatortes erhielt. 1878 ging er nach Paris, wo sich besonders Gluck für ihn interessierte und ihm nach der Gründung des Konservatoriums an diesem das Amt eines Inspektors verschaffte. Später erhielt er auch das eines Professors. 1795 ernannte ihn die Akademie zu ihrem Mitglied. Mehul ist besonders geschätzt als dramatischer Komponist. Er verstand es ausgezeichnet, den Ausdruck des Wortes mit dem musikalischen zu vereinen und den Charakter einer Situation in Tönen zu schildern. Sein Hauptwerk, die Oper „Joseph in Aegypten" wird dauernd zum Repertoir aller Bühnen gehören. Mehul starb am 18. Oktober 1817 in Paris.

— **Der Fremdenverkehrsverband München und Bayerische Alpen e. V.,** hat ein neuartiges Verkehrsbuch herausgebracht, das in den Buchhandlungen zu 80 Pfg. erhältlich ist. Das Verkehrsbuch enthält einen Bilderteil mit schönen Ansichten des gesamten Gebietes und einen Textteil, der sich frei hält von den in Orts-Prospekten und Führern enthaltenen Details, dagegen aber in hübschen Schilderungen die Eigentümlichkeiten der Gebiete beschreibt. Der Umschlag ist von Henel-Oberstdorf gezeichnet. In kurzer Zeit erscheint ein weiterer Band „Pfalz" und ein Band „Nordbayern". — Das Buch kann von Interessenten in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.

— **Vom Stadttheater Bochum** wird uns geschrieben: „Das Stadttheater Bochum schließt nun endgültig am 11. Juli. In den letzten drei Wochen gibt die Theaterleitung noch des öfteren den auswärtigen Ringvormietern Gelegenheit zum billigen Besuch. So sind in dieser Woche sogar an zwei Tagen Wahlvorstellungen für alle Ringe angesetzt. Mittwoch gibt es Ludwig Fulda's „Verlorene Tochter", ein Lustspiel, das in der vorigen Woche ungeteilten Beifall bei Presse und Publikum fand. Ein verliebtes Paar, dem die Eltern die Zustimmung zur Heirat versagt haben, flüchtet in einen Winterkurort. Den besorgten Eltern gelingt es, den Aufenthaltsort ausfindig zu machen, sie eilen der Tochter nach und erleben gerade die Verlobung, allerdings mit einem anderen Verehrer, der vorher als Vertrauensanwalt Erkundigungen über den ersten Liebhaber eingezogen hatte. Das recht nette und harmlose Werkchen hat eine flotte Inszenierung gefunden und bereitet dem Publikum viel Freude, einen anderen Zweck soll es auch nicht erfüllen. — Samstag geht Verdis große Oper „Aida" unter der musikalischen Leitung Wilhelm Grümmers in Szene. Bei den Wahlvorstellungen hat die Theaterleitung möglichst immer die großen Opern zu berücksichtigen versucht und so soll durch diesen Abend den Interessenten die Möglichkeit geboten werden, eins der größten Werke Verdis zu hören. Die Preise I werden bei Vorbestellung der Vormieter um 25 vH. ermäßigt.

:: **Jedermann vor dem Dom in Münster.** Die außerordentliche künstlerische Wirkung, die das Spiel bei der Kritik in gleicher Weise wie bei den zahl-

Liederhalle

reich von nah und fern herbeigeströmten Publikum ausgelöst hat, ist für die Leitung der „Gesolei" in Düsseldorf Veranlassung gewesen, mit dem Spielleiter, Herrn Dr. K. M. Krug in Verhandlungen zu treten, daß das Spiel in der Münsterischen Besetzung gelegentlich einer in Düsseldorf zu veranstaltenden Woche für Volksbildung und Volkskunst zur Ausführung kommt. Diese Anerkennung des Spieles seitens der „Gesolei" wird bei allen denen, die dem Spiele bereits beigewohnt haben, den wärmsten Beifall finden. Man wird allerdings dabei darauf hinweisen müssen, daß das Spiel seine volle künstlerische Wirkung nur an dem Platze zu entfalten vermag, auf dem es zur Zeit gespielt wird: Auf dem einzigartigen Platze zwischen dem Domportal und dem Spiegelturm in Münster. Der Leitung der „Gesolei" ist es in ausgezeichneter Weise gelungen, alle Einrichtungen der modernen Wissenschaft und Technik, soweit sie ihr Gebiet betreffen, ihren Besuchern vorzuführen. Den einzigartigen Reiz, den der Dom in Münster in Verbindung mit den Domkurien und den hohen Linden des Domplatzes für das Jedermann-Spiel mit sich bringt, wird man aber nicht nach Düsseldorf übertragen können.

Ortsteil Castrop

Jubelfest des M.-G.-V. „Liederhalle"

Am zweiten Festtage, Sonntag, dem 27. Juni, ist morgens 10 Uhr Festgottesdienst und 11 Uhr Militär-Frühkonzert im Festzelte. Nachmittags findet um 3 Uhr ein Festakt auf dem Marktplatz, bei dem nach der Aufführung von Massenchören Erster Bürgermeister Dr. Mende das Staatsdiplom und das Bundes-Vorstandsmitglied Kauermann-Dortmund das Sängerbunddiplom überreichen werden. Die Ehrung der Jubilare wird, um den Festakt auf dem Marktplatz nicht zu lange auszudehnen, schon am Samstag abend im Festzelt durch den Bundesschatzmeister Pfortje-Bochum vorgenommen. Nach Beendigung des Festaktes findet ein Festzug durch die Straßen der Stadt statt. Der Festzug wird sich durch folgende Straßen bewegen: Vom Markt durch Viktoria-, Bochumer-, Widumer-, Kaiser-Friedrich-, Bahnhof-, Münster-, Ring-, Blücher-, Wittenerstraße, Biesenkamp, Münster-, Wittener- u. Viktoriastraße zum Festzelt. Alle Mitbürger, insbesondere die Anwohner dieser Straßen werden gebeten, durch Grünschmuck und Flaggen zum Verschönern des Festes beizutragen. Dem Festzug schließt sich um 5 Uhr das 2. Hauptkonzert an, bei welchem, außer der Detmolder Militärkapelle, die dem Gauverbande Castrop angeschlossenen Vereine, sowie eine Anzahl anderer Gesangvereine aus der weiteren Umgebung mitwirken werden. Um eine bessere gesangliche Wirkung in dem großen Zelte zu erzielen, haben sich die dem Gau Castrop angehörenden Vereine zu Gruppen zusammengeschlossen mit je etwa 100 Sängern. Die große Zahl der ausgewählten Chöre (im ganzen gegen 20) einzeln aufzuzählen, würde zu weit führen. Jedenfalls wird es jedem Zuhörer einen hohen Genuß bieten, den Leistungen der einzelnen Vereine zu lauschen und dieselben gegeneinander abzuwägen. Die Militärkapelle wird Werke von Wallace (Ouvertüre zu „Maritana"), Wagner (Fantasie aus „Lohengrin"), Grieg (Hochzeitstag auf Troldhangen) und Strauß (Walzer „Dorfschwalben aus Oesterreich") zu Gehör bringen. Ein Festball wird die Feier dieses Tages beschließen. Festkarten sind ab Mittwoch bei den Mitgliedern des Vereins und in den Zigarrengeschäften Schnettelker und Josef Echterhoff sowie in der Buchhandlung Lambertz zu haben.

Am gestrigen Montag sind 2 weitere Waggons mit Material für das Festzelt entladen worden.

:: **Ausgezeichnet** wurde das Mitglied der Kegelgesellschaft „Freie Bahn", Hubert Becker jun., Kaiser Friedrich-Straße, der am letzten Sonntag als Bohlenmeister des Keglerverbandes Castrop auf der „Gesolei"-Kegelbahn in Düsseldorf sich mit 200 Wurf an den Wettkämpfen um die Erwerbung des Bundessportabzeichens beteiligte. Bedingung war, daß mindestens 1300 Holz erzielt wurden. Unter sehr scharfer Konkurrenz — es beteiligten sich aus Rheinland und Westfalen 210 Kegler — erfüllte Herr Becker diese Bedingung, indem er es auf der Scherenbahn auf 1338 Holz brachte. Der erst Fünfundzwanzigjährige hat damit als erster Castroper die Bedingung für die Erwerbung des bronzenen Bundessportabzeichens erfüllt. Beim erwähnten 200-Kugelkampf erzielte er die schöne Durchschnittsleistung von 6,7. Becker wird auch an dem am 17. Juli in Berlin beginnenden Deutschen Bundeskegeln teilnehmen. Mit ihm wird u. a. auch der Castroper Meister auf der Scherenbahn Heinrich Wittenbrink hinfahren. Mögen die Castroper Kegler dort ebenso gut abschneiden wie in Düsseldorf!

— **Verhüteter Selbstmord.** Eine Frau aus dem Ortsteile Castrop, die behauptet, infolge Familienverhältnisse lebensmüde geworden zu sein, versuchte gestern vormittag im Kanal bei Henrichenburg ihrem Leben ein Ende zu machen. Ihr aufgeregtes und auffälliges Treiben an der Kanalböschung erregte jedoch den Verdacht eines des Weges kommenden Landjägers, der sich der Frau annahm und für Ueberführung ins Krankenhaus sorgte.

× **Große Sonderkonzerte** finden am Mittwoch und Donnerstag ab 7 Uhr im Kaffee-Restaurant „Reichshof" (Inh. W. Köster), Wittener Straße 26, seitens des bestbekannten original russischen Balaleika-Orchesters statt. Jeder der Verständnis für wirklichen Kunstgenuß hat, wird sich die günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen, um den zur Seele sprechenden Liedern und Konzertstücken der Russen zu lauschen. Wer etwa wähnt, nur „Russisches" zu Gehör zu bekommen, wird bei einem Besuch angenehm überrascht werden, wenn er die Wahrnehmung macht, daß auch deutsche Volkslieder und Musikvorträge von den russischen Künstlern berücksichtigt werden. Insbesondere die stimmungsvollen Rhein-Potpourries, bei deren Klang eines jeden echten Deutschen Herz höher schlägt, erfreuen sich bei den Vortragenden sowohl als auch beim Publikum, das sich allabendlich in großer Anzahl im „Reichshof" einfindet, einer außerordentlichen Beliebtheit. — Ein Besuch der Balaleika-Konzerte kann jedenfalls sehr wohl empfohlen werden. (Siehe auch die Anzeige im Inseratenteil unserer Zeitung!)

Ein Sonderangebot in Sport-, Klapp- und Promenadenwagen macht das Kaufhaus C. Plaßmann, Widumerstraße 15—17, in einem im Anzeigenteile unserer Zeitung enthaltenen Inserate. Aus demselben geht hervor, daß die angebotenen Artikel im Preise ganz bedeutend herabgesetzt sind. Eine Besichtigung der dekorativ ausgestatteten Schaufenster dürfte im übrigen die Qualität der Verkaufsgegenstände — u. a. findet man dort auch Porzellanwaren zu besonders billigen Preisen — überzeugend darlegen.

am 26., 27. und 28. Juni

Ortsteil Bövinghausen

M. **Ein tödlicher Verkehrsunfall** ereignete sich am gestrigen Montag mittag im Ortsteile Bövinghausen. Auf der Wittenerstraße, nahe der Einmündung des Grünen Weges, geriet ein Auto infolge Platzens eines Reifens ins Schleudern. Hierdurch wurde der Bergmann Downa aus dem Ortsteile Bövinghausen, Wittenerstr. 8, überfahren. Mitglieder der Sanitätskolonne Bövinghausen schafften die Leiche des Verunglückten sofort zur Leichenhalle.

Ergänzend wird uns von anderer Seite mitgeteilt, daß das Auto durch das Platzen des Reifens völlig der Gewalt des Fahrers entglitt und aus der Fahrtrichtung geworfen wurde. Dabei ging es über den von der Schicht kommenden Bergmann hinweg, der außer stark blutenden Kopfwunden anscheinend auch schwere innere Verletzungen davontrug. Das Auto endete im Chausseegraben. Der Verunglückte soll verheiratet und Vater mehrerer Kinder sein.

— **Betriebsunfall.** Auf den Chemischen Werken verunglückte während der Arbeit ein Arbeiter der dort zurzeit beschäftigten Baufirma Eigen, Dortmund so schwer, daß er mit Hilfe des Städtischen Krankenwagens dem evangelischen Krankenhause in Castrop zugeführt werden mußte.

Ortsteil Frohlinde

— **Hindenburg als Pate.** Die an den Herrn Reichspräsidenten gerichtete Bitte um Uebernahme der Patenschaft bei dem 7. Sohne des Bergmanns A. Hülsmann aus dem Ortsteil Frohlinde ist von Erfolg gekrönt gewesen. Ende voriger Woche traf ein von Hindenburg eigenhändig unterzeichnetes Schreiben ein, worin dieser mitteilt, daß er gewillt ist, die Ehrenpatenschaft bei dem Kinde zu übernehmen und sich auch einverstanden erklärt, daß sein Name als Pate in das Kirchenbuch eingetragen wird. Er übermittelt seinem Patenkinde und dessen Eltern die besten Wünsche für die Zukunft und schickt als Patengeschenk die Summe von 20 Mark. Hoffen wir, daß der kleine Paul Erich Hülsmann seinen hohen Paten noch recht lange behält.

Nachtbereitschaftsdienst der hiesigen Apotheken

Dienstag, den 22. Juni: von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens

Kronen-Apotheke, Münsterstraße.

Ortsteil Habinghorst

✉ **Ein gefährlicher Betrüger** ist ein Mann aus der Nordstraße im Ortsteile Habinghorst. Außer wiederholten Uebervorteilungen der Knappschafts-Krankenkasse ließ er sich mehrerer Gaunereien zum Nachteile einiger Geschäftsleute zuschulden kommen. Vornehmlich verstand er es, beim Wechseln von Geldscheinen größeren Wertes — meistens war es ein Zwanzigmarkschein — der Verkäuferin, die gewöhnlich hinausging, um Wechselgeld zu holen, klar zu machen, daß sie den einzuwechselnden Geldschein bereits in die Kassette gelegt habe. Das entsprach natürlich den Tatsachen keineswegs; vielmehr hatte der geriebene Gauner das Geld bereits wieder an sich genommen. Leider gelang es demselben, auf diese Weise mehrere Geschäftsleute um erhebliche Geldbeträge zu betrügen. Anzeige, die man erstattete, wird dem gemeingefährlichen Schädling hoffentlich das unsaubere Handwerk legen! Der Fall dürfte jedenfalls geeignet sein, alle, die es angeht, zur äußersten Vorsicht im öffentlichen Geldverkehr zu ermahnen und sich so vor empfindlichen Schaden zu schützen.

— **Feindliche Nachbarn** aus der Nordstraße im Ortsteile Habinghorst gerieten in der vergangenen Woche tätlich aneinander. Aus einem Wortwechsel, der anfänglich im Hausflur, und später auf dem Hofe ausgetragen wurde, entstand eine regelrechte Prügelei. Als „Waffen" mußten Schrubberstiele und — Jauchenschöpfer herhalten. Außerdem gerieten die zwei sich feindlich gegenüber stehenden Ehefrauen einander förmlich „in die Haare". Auf das Hilfegeschrei eilte der Gatte einer der beiden „Kombattantinnen" herbei, warf die Gegnerin zu Boden und versetzte ihr mehrere Hiebe mit einem Jauchenschöpfer über den Kopf und den Leib. — Die Verletzungen der also Behandelten waren derart, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Gegen die Angreifer ist Anzeige erstattet, sodaß mit einem gerichtlichen Nachspiel gerechnet werden muß.

:: **Wegen Beamtenbeleidigung zur Anzeige** gelangten zwei Männer, die in der Nacht vom Samstag zum Sonntag im Ortsteile Habinghorst an verbotener Stelle Wahlplakate anklebten und, die Beamten einer Polizeistreife die sie wieder entfernten, auf das gemeinste beschimpften und beleidigten.

Ortsteil Bladenhorst

Das leidige Befahren des Leinpfades am Dortmund-Ems-Kanal bietet immer wieder, trotz aller Warnungen, Anlaß zu Bestrafungen. So gelangte erneut eine Person aus dem Ortsteile Bladenhorst zur Anzeige, weil sie den Treidelweg am Dortmund-Ems-Kanal befahren hatte. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Bürgerschaft im eigenen Interesse endlich einmal die diesbezüglichen Polizeiverordnungen beobachteten und sich so vor empfindlichem Schaden bewahren möge.

— **Die Waldbeerernte im Sauerland** versprach in der Blütezeit der Sträucher eine recht reichliche zu werden. Wer aber jetzt durch die Wälder streift, muß sehen, daß der Fruchtansatz nur gering ist, weil eine Kälteperiode mit andauerndem Regen einsetzte. Noch immer fallen bei Regenwetter die grünen, unreifen Beeren von den Sträuchern ab, sodaß eine vollständige Mißernte zu erwarten steht, wenn nicht bald eine längere Wärmeperiode kommt.

im Festzelt Viktoriastraße

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht der Wetterdienststelle Essen.

Da der Luftdruck über West- und Mitteleuropa ziemlich stark angestiegen ist, hat das Tiefdruckgebiet nördlich der britischen Inseln seinen Weg nach Osten eingeschlagen, der nördlicher als gewöhnlich verläuft. Sein Einfluß auf die Witterung unseres Gebieres dürfte daher diesmal nur in einer verstärkten Bewölkung und höchstens ganz leichtem Regen bestehen. In Deutschland herrschte gestern morgen bei 14 bis 19 Grad Wärme vorwiegend bedecktes Wetter.

Vorhersage bis Mittwoch: Wechselnde Bewölkung, zunächst aber vorwiegend trübe, später zeitweise aufheiternd, verhältnismäßig warm, leichte Staubregenfälle nicht ausgeschlossen.



TURNEN SPIEL SPORT



Deutsche Turnerschaft

Gauturn- und Gauschwimmfest der des Hellweg-Märk. Turngaues

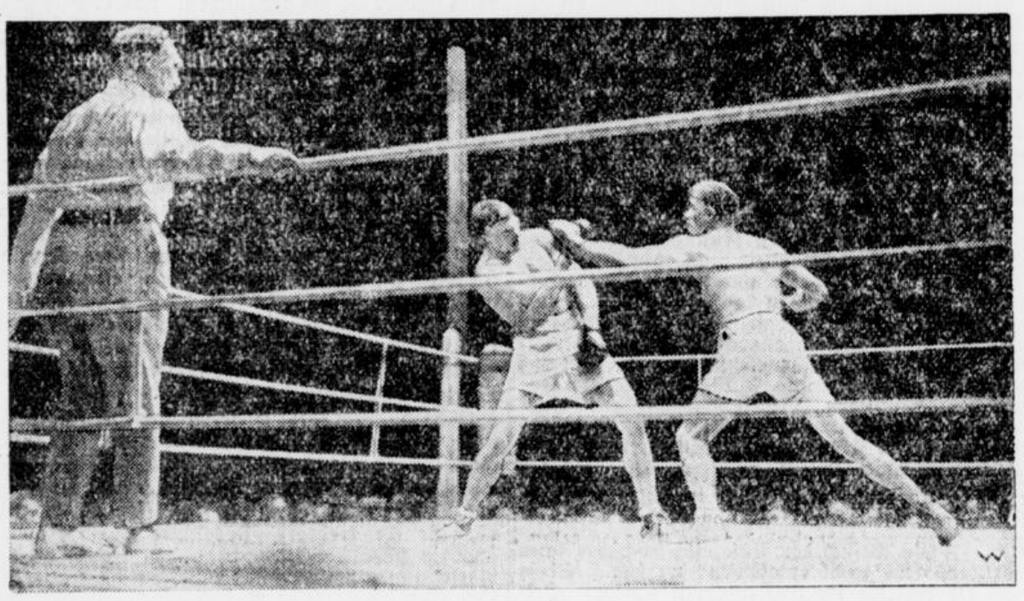
Der Turnerbund Rauxel-Bahnhof berichtet uns über das am 19 und 20. Juni abgehaltene Gauturn- und Gauschwimmfest in Beckum folgendes:

„Das 37. Gauturnfest, verbunden mit dem 2. Gauschwimmfest des Hellweg-Märkischen Turngaues, fand am 19. und 20. Juni unter überaus starker Beteiligung in der an der äußersten Nordost-Ecke des Gaues liegenden Kreisstadt Beckum statt.

Das Fest begann Sonnabend nachmittag mit der Kampfrichter-Sitzung, der sich um 8 Uhr ein Kommers im Samson Fröhlichschen Saale anschloß.

Sonntag früh um 5 Uhr erscholl der Weckruf durch die Straßen. Nach dem für beide Konfessionen um 5,45 Uhr angesetzten Kirchgang, begannen dann um 6,30 Uhr die turnerischen Wettkämpfe, die mit dem Zwölf- und Vierkampf ihren Anfang nahmen. Leider litten einige Wettkämpfe durch den feuchten Boden.

Franz Diener — Deutscher Schwergewichtsmeister



Am 18. Juni wurde in Berlin endlich die Schwergewichts-Meisterschaft von Deutschland zwischen Samson-Körner und Diener ausgetragen. Nach erbittertem Kampf durch 15 Runden wurde Franz Diener Sieger nach Punkten. Links Diener, rechts Samson-Körner.

Vom schönsten Wetter begünstigt, setzte sich um 12 Uhr der Festzug durch die hübsch geschmückte Stadt in Bewegung, an dem sich etwa 800 in weiß gekleidete Turner mit zahlreichen Fahnen und Wimpeln beteiligten. Nach Begrüßung auf dem Feuermarkt durch den Landrat Fenner von Fennenberg, Beigeordneten Illigens und Gauvertreter Panitz, sowie durch Ehrung der Gefallenen fand der Sonntagvormittag seinen Abschluß.

Das Gauturnfest

Am Nachmittag wurde alsdann das Vereins- und Altersriegen-Wetturnen sowie das Gauschwimmfest unter sehr starker Beteiligung durchgeführt. Um 4 Uhr setzte man das Vereins-Wetturnen aus, um mit allgemeinen Freiübungen, an denen sich etwa 500 Turner beteiligten, aufzuwarten. Der Kreisvertreter Burgaß hielt zuvor eine Ansprache und anschließend hieran wurden unter Leitung des Gau-Oberturnwarts Schaefer (Hörde) und des Gau-Turnwarts Jarosch die Uebungen gezeigt.

Nach den Freiübungen sah man noch Vorführungen im Fechten, die von Turnerinnen und Turnern des Turnvereins „Eintracht, Dortmund“ gezeigt wurden. Mit den Einzel-Wettkämpfen in Stabhoch- und Weithochsprung usw. und der Siegerverkündigung fand das schön verlaufene Fest seinen Abschluß.

Die von den vier Stadtvereinen entsandten Wettkämpfer hatten schöne Erfolge zu verzeichnen, die zu der Hoffnung berechtigen, daß auch innerhalb der jungen Mittelstadt Castrop-Rauxel der „Frisch-Fromm-Fröhlich-Frei-Geist“ der edlen Turnerei in stärkerem Maße einzieht als seither.

An Ergebnissen konnten die Castrop-Rauxeler Vereine erzielen:

Turnverein „Turnerbund“ Rauxel-Bahnhof

Zwölfkampf-Unterstufe: Hans Büchte 9. Sieg, 189 Punkte.

Vierkampf: Joh. Jaraczewski 3. Sieg, 74 Punkte. Willy Tebart 10. Sieg, 63 Punkte.

Turnverein Castrop

Zwölfkampf-Oberstufe: Walter Kunze 9. Sieg, 177 Punkte.

Zwölfkampf-Unterstufe: Adolf Opalka 18. Sieg, 179 Punkte.

Turnverein Neg.-Gemn. Castrop

Vierkampf: (1. Altersklasse) Stratmann, Rud. 6. Sieg, 67 Punkte; Froböse, Rolf 8. Sieg, 65 Punkte; Wörmsdorf, Karl 17. Sieg, 56 Punkte; Fisseler, Edm. 18 Sieg, 55 Punkte.

Vierkampf: (2. Altersklasse) Stöcker, Ernst 9. Sieg, 57 Punkte.

Turnsport Ickern

Vereins-Riege 7. Sieg.

Zwölfkampf-Unterstufe: Schmelzer, Willy 33. Sieg, 164 Punkte.

Vierkampf: Schick, Fritz 12. Sieg, 61 Punkte; Hensel, Wilh. 15 Sieg, 58 Punkte; Wasköning, Friedel 18. Sieg, 55 Punkte.

Gauschwimmfest

Unter der Leitung des Gauschwimmwartes Mucha, Castrop-Rauxel, wickelten sich die Kämpfe am Sonntag recht flott ab. Die zahlreichen Meldungen (193) zeigten, daß das Turnerschwimmen im Hellweg-Märk. Gau großen Aufschwung genommen hat. Die Zeiten sind teilweise hervorragend zu nennen. Die überaus große Teilnahme des Publikums (es mußte drei Mal polizeilich geschlossen werden), und der große Beifall bewiesen, daß das Fest seinen Werbezweck voll und ganz erfüllt hat.

Ergebnisse.

4 × 56 Meter Freistilstaffel:

Unterstufe mit Winterbad S. V. Neptun Dortmund, 2. Mannschaft, 3,17 Min.

Oberstufe: S. V. Neptun Dortmund, 1. Mannsch., 2,36 Minuten.

56 Meter Brustschwimmen (Frauen):

Unterstufe ohne Winterbad: Frl. Steppentat, T.-V. Oelde, 90⅕ Sek. Unterstufe mit Winterbad: Frl. Piontek, T.-V. Hamm 59, 67⅕ Sek. Mittelstufe: Frau Mucha, Sanitäts-Schw.-V. Dortmund, 67 Sek. Oberstufe: Frl. Hülsmann, Neptun Dortmund, 62⅖ Sek.

56 Meter Brustschwimmen für Turner:

Unterstufe ohne Winterbad: Frl. Steppentat, T.-52⅕ Sek. 2. Bollmann, T.-V. Beckum, 53⅖ Sek. 3. Habersperger, T.-V. Hombruch, 56⅗.

Unterstufe mit Winterbad: 1. Aecker, T.-V. Hamm 59, 48⅕ Sek. 2. Anschütz, T.-V. Hamm 77, 50 Sek. 3. Ricken, Sanitäts-Schw.-V. Dortmund, 55⅖ Sek. 4. Piork, T.-V. Hamm 77, 56 Sek. 5. Piontek, T.-V. Hamm 77, 56⅕ Sek. 6. Währ, Union-Lehrwerkstatt Dortmund, 56⅘ Sek. 6. Kuhr, Neptun Dortmund, 56⅘ Sek.

Mittelstufe (112 Meter): 1. Stichmann, Sanitäts-S.-V. Dortmund, 108⅕ Sek.

Oberstufe (112 Meter): 1. Beckmann, Neptun Dortmund, 104⅕ Sek.

Bruststaffel 4 × 56 Meter: Turnerinnen:

Unterstufe mit Winterbad: Turn- und Sportverein Hamm 59, 244⅕ Sek.

Springen:

Unterstufe mit Winterbad: 1. Riebel, Neptun Dortmund, 19¼ Punkte.

Mittelstufe: 1. Rausch, Neptun Dortmund, 20¼ Punkte. 2. Rausch, Neptun Dortmund, 18⅜ Punkte.

Rückenschwimmen 56 Meter:

Unterstufe ohne Winterbad: 1. Wenner, S. V. Unna, 48⅕ Sek.

Mittelstufe 112 Meter: 1. Rausch, Neptun Dortmund, 130 Sek.

Oberstufe, 112 Meter: 1. Kuhlmann, Neptun Dortmund, 112 Sekunden.

Lagenstaffel 4 × 56 Meter.

Unterstufe ohne Winterbad: 1. Turn- und Spielverein Beckum, 300 Sek.

Unterstufe mit Winterbad: 1. Turn- und Sportverein Hamm 59, 196⅕ Sek.

Oberstufe: 1. Neptun Dortmund, 186⅗ Sek.

Springen (Turner):

Oberstufe: 1. Krollner, Neptun Dortm., 42 Punkte. 2. Beckmann, Neptun Dortmund, 40 Punkte. 3. Hövel, S. V. Unna, 38⅜ Punkte.

56 Meter Seiteschwimmen:

Unterstufe (ohne Winterbad): 1. Wenner, S. V. Unna, 46⅗ Sek. 2. Adam, T.-V. Beckum, 49⅕ Sek.

Unterstufe mit Winterbad: 1. Kuhr, Neptun Dortmund, 48⅗ Sek. 2. Nieweg, Sanitäts-S.-V. Dortmund, 50⅖ Sek. 3. Hilgers, Neptun Dortmund, 50⅕ Sek.

Mittelstufe (112 Meter): 1. Flügge, Neptun Dortmund, 111⅖ Sek.

56 Meter Rückenschwimmen, Turnerinnen:

Unterstufe: 1. Frl. Opphaus, Hamm 59, 58⅗ Sek.

Mittelstufe: 1. Frl. Rüter, Hamm 59, 68 Sek.

Oberstufe: 1. Frl. Hülsmann, Neptun Dortmund, 59⅖ Sekunden.

Streckentauchen:

Altersstufe: 1. Stichmann, T.-V. Oelde, 15 Meter.

Unterstufe ohne Winterbad: 1. Stöcker, T.-V. Realgymnasium Castrop, 26 Meter.

Unterstufe mit Winterbad: 1. Auler, Union-Lehrwerkstadt Dortmund, 34 Meter. 2. Bähr, Union-Lehrwerkstatt Dortmund, 28 Meter.

Mittelstufe: 1. Ricken, Sanitäts-S.-V. Dortmund, 25 Meter.

Freistil 56 Meter:

Unterstufe mit Winterbad: Ricken, Sanitäts-S.-V. Dortmund, 50⅕ Sek.

Mittelstufe (112 Meter): Rausch, Neptun Dortmund, 111⅕ Sek.

Oberstufe (112 Meter): Kuhlmann, Neptun Dortmund, 89⅕ Sek.

Mehrkampf für Turner:

1. Krollner, Neptun Dortmund, 41½ Punkte.

Der Turn- und Sportverein Realgymnasium Castrop

sandte uns einen Sonderbericht, dem wir zur Ergänzung folgendes entnehmen: „Auch der Turn- und Sportverein war bei den Wettkämpfen in Beckum mit fünf Turnern vertreten und alle konnten mit einem schlichten Eichenkranz geschmückt, wieder heimkehren. Herr Sportlehrer Stöcker errang in der ersten Altersklasse mit 57 Punkten den 9. Rang. Außerdem wurde er erster Sieger beim Streckentauchen für Vereine ohne Winterbad mit 26 Metern. In der zweiten Altersklasse konnte Rudi Stratmann mit 67 Punkten 6. Sieger werden. Er lief — wie am Vorsonntag — die 100 Meter wieder in 11,4 Sekunden. Die anderen Sieger sind: Rolf Froböse 65 Punkte, Karl Wörmsdorf 56 Punkte und Edi Fisseler 54 Punkte.

Am 4. Juli findet in Marten das Bezirksjugendtreffen statt. Hoffentlich kann der junge Verein auch dort wieder erfolgreich sein.

12. Bannerwettkampf der höheren Schulen Westfalens in Bochum

Zur Förderung des Turnens und der Bewegungsspiele veranstalten die höheren Knabenschulen Westfalens alljährlich einen turnerischen Wettkampf. Erstmalig geschah dies im Jahre 1907. Der damalige Oberpräsident von Westfalen, Frhr. von der Recke von der Horst, stiftete als Anerkennung für die besten turnerischen Leistungen 2 Banner, eins für die Vollanstalten und das zweite für die Nichtvollanstalten. Außerdem werden die besten Turner mit schlichten Eichenkränzen ausgezeichnet. Die Leitung dieser Bannerkämpfe liegt in den Händen eines vom Provinzialschulkollegium beauftragten Ausschusses. Nachdem diese Wettkämpfe elfmal in anderen westfälischen Städten ausgetragen worden sind, ist in diesem Jahre die Wahl auf Bochum gefallen. Etwa 100 Schulen haben sich gemeldet. Von der Gesamtzahl der drei Oberklassen stellt jede Schule 10 Prozent. Doch darf die Mannschaft nicht weniger als sechs und nicht mehr als 15 Kämpfer zählen. In diesem Jahre ist ein Fünfkampf beabsichtigt, bestehend aus einer Pflichtübung am Reck, einer Kürübung am Barren, Kugelstoßen, Hochsprung und 100 Mtr.-Lauf. Im Anschluß an diesem Wettkampf sind nachmittags Stafettenläufe und Wettspiele vorgesehen. Ferner wird nachmittags um 3 Uhr die Meisterschaft im Schlagballspiel ausgetragen. Die Wettkämpfe beginnen Samstag, den 26. 6., morgens 8.30 Uhr, und zwar bei schönem Wetter im Stadion, bei Regenwetter im Schützenhof. Da alle auswärtigen Schüler mit den Frühzügen nicht rechtzeitig zur Stelle sein können, treffen 450 Schüler schon am Freitag, den 25. d. Mts. hier ein. Für sie findet im Stadttheater eine Festvorstellung „Die Hermannsschlacht“ von Kleist statt. Seit Wochen ist der hiesige vorbereitende Ausschuß unermüdlich mit den Vorarbeiten für die glatte Durchführung der Wettkämpfe beschäftigt. Die Unterbringung der zahlreichen Gäste, die während der Kolonialtagung stattgefunden hat, bürgt dafür, daß auch die 450 Schüler hier in Bochum eine gastliche Aufnahme finden werden.

Die Siegerverkündung erfolgt am Kampftage um 5 Uhr nachmittags, sodaß die jungen Gäste mit den Abendzügen wieder zurückfahren können.

Deutsche Jugendkraft

Handballspiel.

Markomannia Castrop — Roland Bladenhorst.

Die Markomannen Castrops konnten am Sonntag im Handballspiel gegen Roland Bladenhorst mit 44 : 41 gewinnen. Die Rolanden zeigten bei diesem, ihrem ersten Spiel, eine so gute Form und brachten solche Leistungen zu Wege, daß die Mannschaft hervorragendes zu versprechen scheint.

Handel

Große Umsätze auf allen Marktgebieten

Weiteres scharfes Steigen von J. G. Farbenindustrie. Durchschnittlich 5—6 Prozent Kursgewinne. — Chemische Werte haben besonderes Interesse. — Kapitalfluchtkäufe des Auslandes.

Berlin, 21. Juni. An der heutigen Börse hatte das Ergebnis des Volksentscheides die Hemmungen beseitigt, die sich bisher immer noch einer Aufwärtsbewegung entgegengestellt hatten. Die Spekulation nahm noch, soweit Baisseengagements bestanden, in größerem Umfange Deckungen vor. Dazu kommen umfangreiche Aufträge aus dem Auslande, so daß sich an der heutigen Börse eine regelrechte Hausse auf allen Marktgebieten entwickeln konnte. Das Geschäft war außerordentlich lebhaft, die Umsätze waren groß, wie schon lange Zeit nicht mehr. Im Mittelpunkt der Börse standen wieder J. G. Farbenindustrie, die auf 220 kamen und damit 18 Prozent gegenüber Samstag gewannen. Im weiteren Verlaufe gewannen sie nochmals 4 und stiegen auf 224 Prozent. Diese starke Bewegung in J. G. Farbenindustrie wird außer durch spekulative Käufe auch durch aus dem Auslande kommende Kapitalfluchtkäufe getragen. Hauptsächlich erstreckte sich der Haussebetrieb natürlich auf die Terminpapiere. Unterstützt wurde diese Bewegung dadurch, daß die Banken in großem Umfange Reportgelder zur Verfügung stellten. Außer J. G. Farbenindustrie waren auch alle übrigen chemischen Werte stark favorisiert, besonders diejenigen der Gumpel-Gruppe. Köln-Rottweil gewannen 7 Prozent. Allgemein hob sich das Kursniveau an der heutigen Börse um etwa 5—6 Prozent. Im gleichen Umfange waren auch Montanwerte gebessert. Besondere anregende Momente lagen für die meisten Marktgebiete nicht vor. Es handelt sich eben durchweg um ein allgemeines größeres Interesse für deutsche Dividendenpapiere. Das umfangreiche Geschäft hielt im Verlaufe an. Es liefen neue Kaufaufträge ein, insbesondere auch aus dem Auslande, wo wohl ebenfalls das Ergebnis des Volksentscheides heute interessierte Kreise zur Erteilung von Kaufaufträgen veranlaßt hatte. Namentlich aus Straßburg sind umfangreiche Kaufaufträge eingelaufen, wobei es sich also offensichtlich um solche für französische Rechnung handelt. In Kaliwerten lagen umfangreiche Aufträge aus Westdeutschland vor, vor allem aus Hannover und Rheinland und Westfalen. Die Kursbesserungen betrugen 4—6 Prozent und hielten auch im Verlaufe an. Salzdetfurth gewannen 9 Prozent. Schiffahrtswerte waren etwa 4 Prozent gebessert, heimische Banken etwa 2—3 Prozent. Zum Anlaß für die umfangreiche Betätigung der Spekulation in Terminpapieren wurde außer den an der Börse eingelaufenen Aufträgen von auswärts, insbesondere der Bericht des Reparationsagenten Parker Gilbert betrachtet, der vor der Reparationskommission ausführte, daß die deutsche Wirtschaft auf allen Gebieten seit Februar eine allmähliche Besserung verzeichnen könne, wobei er allerdings die Einschränkung machte, daß man nicht sagen könne, wie weit diese Besserung anhalte.

Im weiteren Verlaufe der Börse war zu beachten, daß sich die starke Kursbesserung auch auf den Kreis der nicht im Terminverkehr gehandelten Papiere zu erstrecken beginnt. So lag der Kolimarkt durchweg ausgesprochen fest. Es ergaben sich Kursbesserungen von 5—7 Prozent. Teilweise mußten auch Repartierungen eintreten. Hierbei handelt es sich durchweg um starke Beteiligungen des Publikums. Diese Beteiligungen dürften zu einem großen Teil nicht den Charakter der Anlage, sondern der Spekulation haben. Die Banken sind wieder zur Bewährung von Effekten-Krediten an das Publikum bereitwilliger geworden. Der flüssige Geldstand hält weiterhin ohne Unterbrechung an. Tagesgeld 3,5—5 Prozent, Privatdiskonten unverändert. Man rechnet auch im Augenblick nicht mit einer Versteifung und Verknappung des Geldmarktes. Erst für einige Tage vor Ultimo erwartet man eine solche. Die Börse schloß auf allen Marktgebieten sehr fest und ziemlich lebhaft bei den höchsten Tageskursen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 21. Juni. Die etwas schwächeren Meldungen von den Auslandsmärkten und die Ermäßigung der Cifforderungen um 10 bis 12 Cents machten hier wenig Eindruck. Für vordere Ware blieb die Nachfrage bestehen. Im Lieferungsmarkt blieb das Geschäft aber ziemlich gering, was zum Teil auf die immer noch bestehende Unsicherheit bezüglich der Zölle zurückzuführen ist. Roggen in prompter Ware war vereinzelt angeboten, das herauskommende Material fand aber schlank Aufnahme. Infolge der weiter wenig günstigen Nachrichten über den Felderstand, denen aber andererseits auch beruhigendere Meldungen gegenüberstehen und wegen der ungeklärten Zollfrage hielten die Angeber von Herbstware mit Angebot zurück, so daß auch die Herbstsichten im Lieferungsmarkt eine weitere Befestigung erfuhren. Für Mehl blieb die Grundstimmung fest, es war aber doch deutlich eine gewisse Zurückhaltung festzustellen, nachdem am Sonnabend noch lebhaftes Geschäft stattgefunden hatte. Hafer hatte in mittleren Qualitäten unveränderte Marktlage, feine Sorten waren aber fester gehalten. Auch für Futtergerste blieb die Tendenz weiter fest.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Amtliche Notierungen der Marktkommission.

Dortmund, 21. Juni. Zu dem heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 546 Stück Großvieh, 617 Kälber, 44 Schafe, 2236 Schweine. Bezahlt wurden heute für 100 Pfund Lebendgewicht: Rinder: Ochsen: a) 62—63, b) 59—61, c) 50—58, d) 40—49. Bullen: a) 56 59, b) 48—55, c) 40—47. Färsen und Kühe: a) 62—63, b) 59—61, c) 50—58, d) 38—49, e) 20—36. Kälber: b) 65—70, c) 58—64, d) 50—57, e) 40—49. Weidemastschafe: a) 50—55, b) 35—49. Schweine: a) 80, b) 78—79, c) 77—78, d) 76—77, e) 73—75. — Marktverlauf: Großvieh mittel, sonst sehr langsam. In den Preisen sind enthalten die Unkosten an Fracht, Viehhofgebühren, Umsatzsteuer und Händlergewinn.

DIE ZEITUNG IM BILD



Vortrag von Prof. Keynes in Berlin

Prof. John Maynard Keynes, der bekannte englische Professor der politischen Oekonomie an der Universität Cambridge, wird als Gast der Berliner Universität am 23. Juni in Berlin einen Vortrag über das Thema: „Das Ende des Laissez-faire — Privat- oder Gemeinschaftswirtschaft!" halten. Prof. Keynes war der erste Engländer, der auf die Undurchführbarkeit der wirtschaftlichen Bestimmungen des Versailler Vertrages mit aller Deutlichkeit hingewiesen hat.



Amerikanische Meisterschwimmer in Berlin

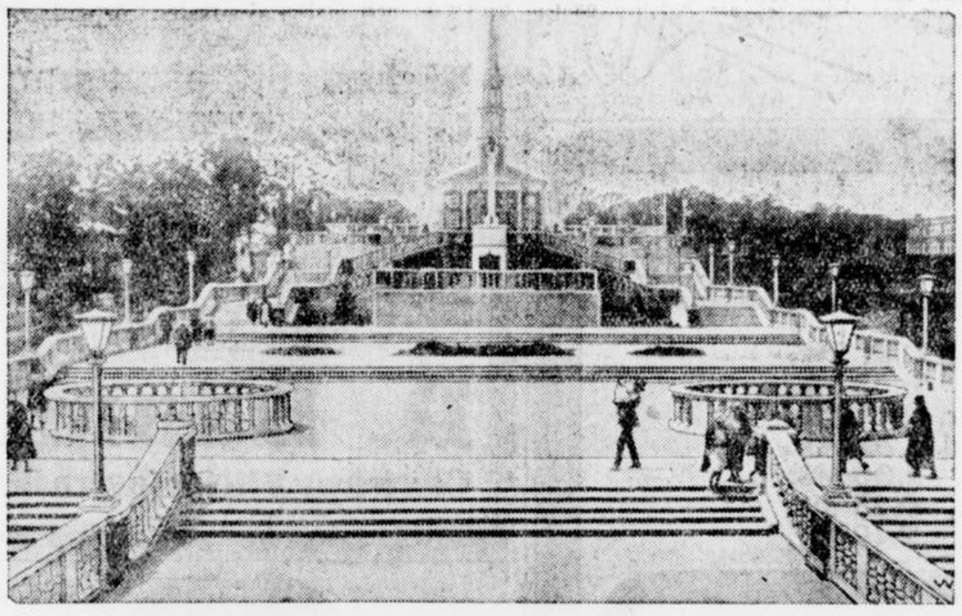
Die Ankunft am Bahnhof. Laufer (1), Webb (2) und die Mitglieder des Schwimmverbandes die sich zur Begrüßung eingefunden haben. Die bekannten amerikanischen Meisterschwimmer Laufer und Webb, die am Sonntag auf dem Poseidon-Fest im Berliner Stadion mitwirken, sind am Donnerstag aus Magdeburg kommend in Berlin eingetroffen.



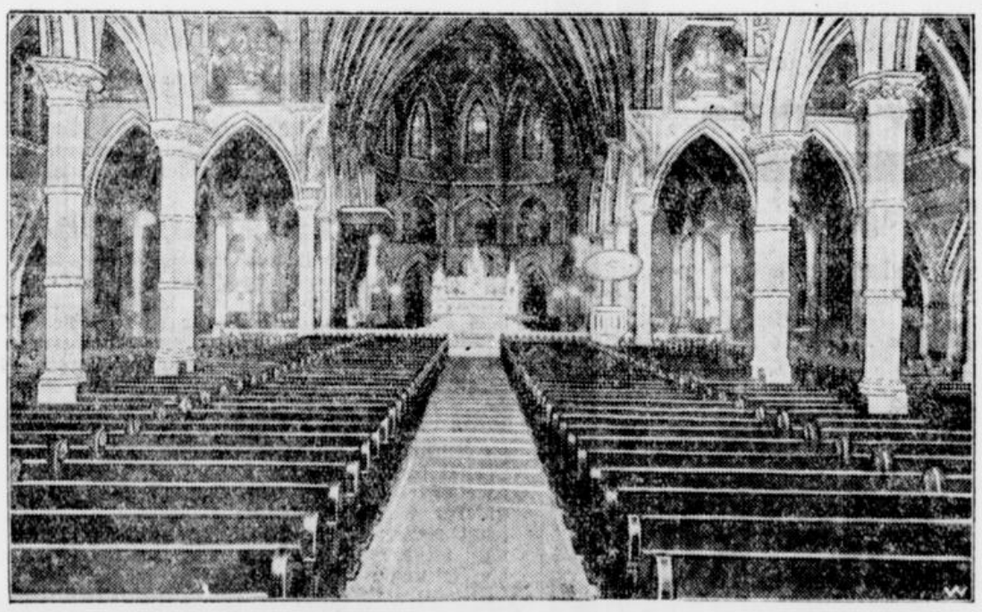
Der neue bolivianische Gesandte in Berlin

Dr. G. Villaneuva, ehemaliger Präsident von Bolivien, der zum Gesandten Boliviens in Berlin ernannt wurde. Der neue Gesandte, der bereits in Berlin eingetroffen ist, wird in den nächsten Tagen sein Beglaubigungsschreiben dem Reichspräsidenten überreichen.

Zum Eucharistischen Kongreß



Der Platz in Chicago, auf dem sich die Ceremonien zum Eucharistischen Kongreß abspielen werden.



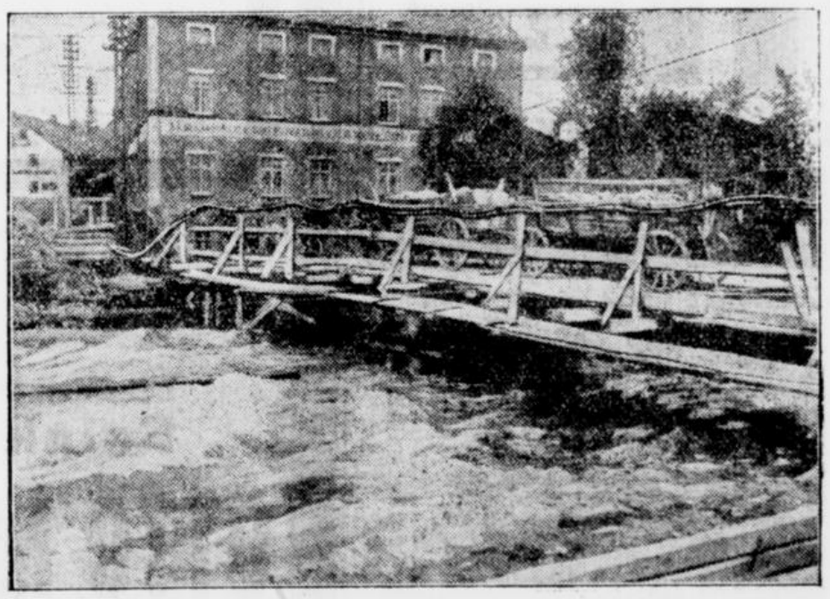
Die Kathedrale des Heiligen Namens in Chicago, in der die Eröffnungsfeier am 20. Juni und der festliche Empfang des päpstlichen Gesandten stattfindet.

Zur Hochwasser-Katastrophe an der Elbe

Die Elbe, die in unaufhörlichem Steigen begriffen ist, hat in Dresden die Uferstraßen bereits vollkommen überflutet. Es ist ein weiteres Steigen des Wassers zu befürchten, da im sächsischen Gebirge erneut starke Niederschläge erfolgen. Die Weisseritz Talsperre bei Malta ist zum ersten Male übergelaufen. Die Wassermassen stürzen durch den Notkanal mit großem Getöse in die Niederung.



Die vor der Brühlschen Terasse in Dresden überfluteten Straßen. Im Hintergrund die Augustusbrücke.



Die Notbrücke über die Weisseritz in Weinberg, die mit Steinen beladenen Wagen beschwert wurde, um das Fortreißen zu verhindern. Die elektrischen Kabel und Telephonanlagen sind wie unser Bild zeigt hochgelegt worden.

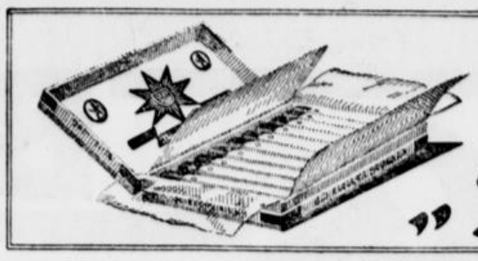
Empfehle mich zur
Anfertigung
aller
Damen- und 2982
Kinder-Garderobe
Martha Kerber,
Castrop, Münsterstraße 22.

Frische Landeier	10 Stck.	0.95
Ia Büchsenfleisch	p. Pfd.	0.80
Plattenfett	„ „	0.68
Apfelmus	2-Pfd.-Dose	0.69
„(Helvetia)„	„ „	0.80
Ia Pflaumen	„ „ „	0.75
Ia Preiselbeeren	2-Pfd.-Eim.	0.95

empfiehlt 2416

A. Schürmann
Castrop am Markt.

Ingenieurschule
Technikum Altenburg-Th
STAATSKOMMISSAR
Maschinenbau · Automobilbau · Elektrotechnik
Preisw. Verpfl. im Stud. Casino Progr. auf Wunsch.



Wie ein heller Stern leuchtet unsere
„Ritterstolz" 5₰
MANES u. Co. KÖLN-DEUTZ.

Nur in der
Wiederholung
liegt der
Erfolg
einer Anzeige

✚ Bruchleiden ✚
3 Tg. z. Probe ohne Kaufzwang erh. jed. uns. umwälzendes Verfahren. Qualfrei, konkurrenzl. Rüstzeug **b. nat. Heilungen.**
Cagol-Comp. Neckarau-Baden Nr. 27



Sonder-Angebot
Um mein Lager in
Sport-, Klapp- und Promenaden-Wagen
zu räumen, verkaufe ich ab heute
Sportwagen . . . . . zu Mk. 19.75
Klappwagen mit Verdeck zu Mk. 37.50
Promenadenwagen zu Mk. 65.- 59.- 52.-
in nur erstklassiger Ausführung Marke „Opel".
C. Plaßmann, Castrop
2409 Widumerstraße 15—17 — Telefon 335.

„In das Handelsregister ist bei der in Abtlg. B unter Nr. 54 eingetragenen Firma
Baldur-Fahrzeug-Werkstätten-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Castrop am 14. Juni 1926 eingetragen worden:
Die Gesellschaft ist aufgelöst und in Liquidation getreten. Liquidator ist der Kaufmann Dr. Heinrich Hanholz in Gerthe.
Amtsgericht Castrop-Rauxel.

Kauft nur bei unseren Inserenten

Polstermaterial
für Betten, Sofas u. s. w. Drell, Inlett, Plüsch, Ledertuch, Kapok, Rosshaar, Werg, Seegras, Springfedern, Gurte, Schnürladen, Sofa- und Chaiselongue-Gestelle, Strohsäcke, Schonerdecken, Schlafdecken. Fertige Matratzen, Sofas, Chaiselongues offeriert konkurrenzlos billig. Lieferung durch eigene Auto
Herner Säckehaus Fr. Spieß
Abteilung: Polstermaterial.
Herne, Gartenstr. 24 (Nähe Altmarkt)
Der weiteste Weg lohnt sich nach hier
143

Sächsische Bettfedern
u. Bettenfabrik Paul Hoyer, Oetzsch 19
Provinz Sachsen, Angerstr. 4
sendet Ihnen äußerst billig (zu Fabrikspreisen) nur echte, reelle Sorten 6922
Federn und **Inletts**
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben u. Preisliste umsonst u. portofrei

---

Lehrverträge
nach den Bestimmungen der Handwerkskammer Dortmund wieder vorrätig
Druckerei
Geschw. Schmitz
Castrop-Rauxel.

Bekanntmachung

Am **Mittwoch, dem 23. Juni, vormittags um 10 Uhr,** werde ich in **Habinghorst,** in der Wirtschaft Klein folgende Sachen, als:

1 Glasschrank, Lodenmäntel, Damenblusen, Damenkleider, Knabenjweater, Leinen, Gardinenstoffe, Herrenhemden, Kleiderstoffe, Bieber;

ferner **vormittags um 11,30 Uhr** in **Ickern** in der Wirtschaft Gremme:

1 Nähmaschine, 1 Ladenschrank, eine Ladentheke mit Glaskasten, ferner **verschiedene Gegenstände für Kino: einen großen Posten Klappstühle, 1 Kronleuchter, 1 elektr. Ofen, 1 Motor, 1 Vorführungsapparat mit Zubehör, Filmspulen, 1 Schalteranlage, 4 Reklamekasten, 1 Läufer,**

öffentlich, zwangsweise, **meistbietend** gegen Barzahlung versteigern. 2421
Castrop-Rauxel, den 21. Juni 1926.
Brechelt,
Obergerichtsvollzieher.

„Gesolei" Düsseldorf 1926

Wer in diesem Jahre eine **Rheinreise** macht, muß unbedingt auch die **„Gesolei"** in Düsseldorf besichtigen. Um sich dort mit Bekannten treffen zu können, ist allerdings bei der riesenhaften Ausdehnung des Ausstellungsgeländes die Vereinbarung eines geeigneten Treffpunktes notwendig. Als solcher eignet sich ganz vorzüglich der im Vergnügungspark günstig gelegene **Steinhäger-Pavillon der Firma H. C. König, Steinhagen i. W.,** wo bei preiswürdiger Berechnung der allgemein geschätzte Original-Steinhäger-König-„Steinhäger-Urquell" zum Ausschank kommt und nach echt westfälischer Art Schinkenschnittchen mit Pumpernickel verabreicht werden. Der ständige rege Besuch beweist, welch großer Beliebtheit sich gerade dieser Spezial-Ausschank beim Publikum erfreut.

Naturheil-Institut Cibora
Herne, Am Stadtgarten Nr. 1
Haltestelle der Linie B. 3027
Rasche Heilung von **Frauenkrankheiten, Gallen- und Leberleiden, Nierensteine und Grieß, Kinderkrankheiten, Rheuma, Asthma, Magenstörungen,**
Gallensteine entferne in 24 Stunden, ohne Operation und schmerzlos. Dankschr. vorh. Würmer entferne bei Erwachs. in 1 Std. Entf. v. Bandwurm. Auch briefl. Behandl. Bitte Rückp. beil.
Sprechstunden v. 9—12 Uhr, 3—7 Uhr.

Straßenschmutz



aller Art verschwindet bei der Wäsche spurlos und ohne Reiben, wenn Sie **Dr. Thompson's Seifenpulver** verwenden. Es ist billig und schont die Stoffe

---

Nicht
billige Möbel
sondern
gute Möbel
zu niedrigen Preisen finden Sie bei mir in großer Auswahl wie:
Küchen, Schlafzimmer, Leder- und Plüschsofas sowie Einzelmöbel aller Art.
In der Zahlungsweise komme ich Ihnen weitgehendst entgegen. Lieferung frei!
Möbelhaus 2410
R. Bäuml
Castrop, Viktoriastraße

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen.
Ingenieurschule für Maschinen- und Automobilbau, Elektrotechnik. Einzige Sonderabteilung für Landmaschinen und Flugtechnik.

KAFFEE-RESTAURANT „REICHSHOF"
Inh. **Willi Köster, Castrop,** Wittenerstr. 26, Tel. 369.

Heute **Mittwoch** und morgen **Donnerstag** ab 7 Uhr
Große Sonder-Konzerte
des Original-russisch. Balalaika-Orchesters. 2420

Zum Bohntag empfehle:

Margarine	Pfd.	0.51 Mk.
Schmalz	„	0.88 Mk.
Backöl	Ltr.	0.98 Mk.
Plockwurst	Pfd.	1.70 Mk.
Rollschinken	„	2.00 Mk.
Auszugsmehl	„	0.25 Mk.
Kaffee gebr.	„	2.40 Mk.

Hausfrauen!
Versucht unsere Spezialitäten:
Omeß-Kaffee und
Omeß-Margarine

Käse in allen Preislagen
Weine aus eigenen Kellereien, in vorzüglichen Qualitäten
extra billig. 2411
Beachten Sie unsere
Feinkost-Abteilung
OTTO MESS, CASTROP
Widumerstraße 1

Zeitungsbezug auf der Reise.

Die Bezieher des Stadtanzeigers für Castrop-Rauxel und Umgebung, die das Blatt auf der Reise und im Bade zu lesen wünschen, bitten wir folgendes zu beachten:

Bei kurzem Aufenthalt
oder bei Reisen mit **wechselnder Adresse,** kommt nur der Bezug durch Streifband in Frage. Die Gebühren betragen dafür im Inland 1,20 ℳ, nach dem Ausland 2,00 ℳ für jede Woche. Bestellungen sind mit Vorauszahlung des Betrages an unsere Geschäftsstelle — Münster Straße 24 — zu richten. Postscheckkonto Dortmund 18 996.

Bei längerem Aufenthalt
an einem Orte bei 14 Tagen und mehr in einem Monat kann der Stadtanzeiger bei dem Postamt oder Briefträger des betr. Ortes bestellt oder bei unserer Geschäftsstelle die Ueberweisung beantragt werden. Die Bestellung bzw. der Antrag muß mindestens 8 Tage vorher vorliegen, wenn die Zeitung rechtzeitig eintreffen soll.

Farben

Fußbodenlack
Möbellack
Emaillelack
Bernsteinlack
Leinöl Ia per Ltr. 1.20
Leinöl IIa per Ltr. 0.90
Terpentinöl,
Terpentinölersatz
Gips, Leim, Pinsel
Bohnerwachs

Hugo Pruys jr.
Habinghorst i. W. **Germanenstr. 43**

Das in elffarbigem Offsetdruck ausgeführte Wandbild
Der Mensch als Industriepalast
ist in der Geschäftsstelle des „Stadtanzeigers für Castrop-Rauxel und Umgebung" zum Preise von 3 Mark zu haben.

Das 50×100 cm große Wandbild zeichnet sich nach dem Urteil anerkannter Autoritäten durch überraschende Klarheit und Anschaulichkeit aus. Die Aerztliche Rundschau schreibt: „Die Darstellungsweise ist ungemein lehrreich und verständlich."

Zu jedem Bild wird ein ausführlich erläuternder Text in Heftform kostenfrei beigegeben.

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

Nr. 142. Drittes Blatt Dienstag, den 22. Juni 1926.

Aus Westdeutschland

Fälschung von Aktien der Harpener Bergbau-AG.

Dortmund. Der 24jährige Büroangestellte Friedrich Fischer, der bei der Hauptverwaltung der Harpener Bergbau-AG. in Dortmund tätig war, entwendete im Juni 1923 etwa 25—30 Aktien-Blanketts, die bei Unbrauchbarkeit der Originalaktien neu ausgestellt zu werden pflegen. Diese Blanketts ließ er von einer Dortmunder Druckerei, die die Aktien für Harpen druckte, mit Nummern versehen, fälschte dann die Unterschriften und brachte diese Stücke in den Verkehr. Er verkaufte die falschen Aktien, die anfänglich von den echten durchaus nicht unterschieden werden konnten, nach und nach an verschiedene Banken, wie Dortmunder Bankverein, Bankhaus Ohnesorge, Pasel, Wolff u. Co. und Deutsche Bank bzw. an deren Filiale, den Schlesischen Bankverein in Breslau. Da die Harpener Aktien ganz bedeutende Werte darstellen, bekam er große Summen Geldes in die Hände. Auch spekulierte er mit einigen Stücken, er tauschte sie gegen Hoesch und Orenstein u. Koppel; dabei erlitt er jedoch einige Tausend Mark Verluste. Insgesamt hat er dann im Laufe der Zeit von mehr als einem Jahre etwa 12—13 000 Mark sich auf diese Weise verschafft. Zuerst wurden die Fälschungen beim Dortmunder Bankverein entdeckt, und zwar dadurch, daß eine Aktie, die noch aus der Inflationszeit stammte und auf Papiermark lautete, zwecks Umstellung in Goldmark eingeschickt werden mußte. Kurz darauf kam auch die Deutsche Bank, die die meisten, etwa 15 Stück der falschen Aktien in Besitz hatte, allerdings nur durch einen Zufall, hinter den Schwindel. Hier wurde ermittelt, daß zwei Aktien dieselbe Nummer trugen. Der Verdacht lenkte sich sofort auf Fischer, und er gestand seine Tat auch ein. Er wurde in Haft genommen und vor Gericht gestellt. Eine genaue Erklärung, was er mit dem Gelde angefangen, wußte er nicht zu geben. Die Banken, insbesondere die Deutsche Bank, sind bei der ganzen Geschichte die Geschädigten. — Das große Schöffengericht in Dortmund verurteilte F. wegen Diebstahls, schwerer Urkundenfälschung und Betruges in einer fortgesetzten Handlung zu 1 Jahr 7 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 4 Monaten 3 Wochen Untersuchungshaft.

Tagung der rheinisch-westfälischen Ziegeleiindustrie.

Dortmund. Die diesjährige Hauptversammlung des Verbandes rheinisch-westfälischer Ziegeleien und verwandter Betriebe e. V., der mit über 400 angeschlossenen Mitgliederwerken der größte Fachverband der deutschen Ziegeleiindustrie ist, findet voraussichtlich im August dieses Jahres in Dortmund statt.

Schiedsspruch im Plattenlegergewerbe.

Dortmund. Unter dem Vorsitz eines stellvertretenden Schlichters wurde am 17. Juni d. J. folgender Schiedsspruch gefällt: 1. Der am 31. März 1926 abgelaufene Schiedsvertrag und Akkordtarif für das Plattenlegergewerbe wird mit Wirkung vom 1. April 1926 wieder in Kraft gesetzt. Desgleichen die Punkte 1, 2 und 3 des Schiedsspruches vom 15. Mai 1925. 2. Die vorstehende Regelung läuft bis auf weiteres und kann mit einer einmonatigen Frist erstmalig zum 31. Oktober 1928 gekündigt werden. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 26. Juni 1926.

Bergmannslos.

Dortmund. Im unterirdischen Betriebe der Zeche „Fürst Hardenberg" kam der Bergmann Haake unter plötzlich hereinbrechende Gesteinmassen. An den Folgen der erlittenen schweren Verletzungen ist Haak verstorben.

Folgenschweres Unglück.

Dortmund. Eine jugendliche Radlerin fuhr mit großer Geschwindigkeit zwischen den Motorwagen und Anhänger der Linie 6. Dem Mädchen wurden beide Beine vom Anhänger überfahren, während das Rad vollständig zertrümmert wurde. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde das Mädchen ins Krankenhaus gebracht.

Eigenartiger Tod.

Iserlohn. Der Arbeiter Petz hatte sich Donnerstag nachmittag am Baarbach unterhalb der Fabrik von Mengeringhausen aus irgendwelchen Gründen zu schaffen gemacht, die noch der Aufklärung bedürfen. Dabei muß der starke Gewitterregen, der das sonst so zahme Bächlein anschwemmen ließ, den Mann erfaßt und mitgerissen haben, wobei er ertrank. Die Leiche wurde eine weite Strecke mit fortgerissen, später aber geborgen.

Zwei Personen vom Blitz getroffen.

Marl. Donnerstag ging hier ein schweres Gewitter nieder, das mehrere Opfer forderte. In Lippe wurde das Kind der Familie Napirala vom Blitz getroffen. Ein Arm des Kindes ist vollständig blau angelaufen. Schwerere Verletzungen scheint es nicht erlitten zu haben. — Ein Arbeiter wurde ebenfalls vom Blitz getroffen, so daß ihm der linke Arm gelähmt wurde.

Onkel „R." gib uns Sand.

Buer. Eine hübsche Szene spielte sich, wie die „B. Z." meldet, Mittwoch nachmittag in Buer-Zweckel ab. In langem Zuge kamen die kleinen Besucher und Besucherinnen der evangelischen Kleinkinderschule anmarschiert und bauten sich vor dem Gebäude der Berginspektion 5 auf. Durch ein paar Liedchen suchten sie die Aufmerksamkeit des Bauwerkmeisters, dem das Bauwesen und die Verwaltung der Siedlungen unterstellt ist, zu erwecken und als dieser endlich am Fenster erschien, ging ein allgemeines Rufen los: „Gib uns Sand für unseren Spielplatz, Onkel R.!" Ob der also Andemonstrierte den Kleinen Erfüllung ihrer ja nun keineswegs uferlosen Wünsche zugesagt hat, bleibt abzuwarten. Die Kleinen zogen kurz darauf zufrieden und unter fröhlichem Gesang wieder ihrem Schulbau zu.

Selbstmord in der Grube.

Buer. Auf der Zeche „Graf Bismarck" entfernte sich der Bergmann Sawitzki während der Arbeit von seinen Arbeitskollegen. Als die Schicht zu Ende war und der Vermißte immer noch nicht zurückgekehrt war, begab man sich auf die Suche. Nach längerem Suchen fand man ihn auf der Sicherheitsbühne der vierten Sohle tot auf. Man nimmt an, daß S., der an dem Ort nichts zu tun hatte, sich in den Schacht gestürzt hat.

Der neue Amtmann von Westerholt.

Westerholt. Donnerstag wurde von den Gemeinde- und Amtsverordneten von Westerholt, der seit dem 4. Februar 1926 mit der kommissarischen Führung der Westerholter Amtsgeschäfte betraute Amtmann Holz zum Amtmann von Westerholt mit 14 Stimmen gewählt. Die Kommunisten enthielten sich der Stimme. In derselben Sitzung wurde der Anschluß Westerholts an Buer einstimmig abgelehnt.

Die älteste Einwohnerin Horsts gestorben.

Horst. Mittwoch verstarb im Josephs-Hospital die Witwe Katharina Tomaschewski, die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde. Frau T. hat das Alter von 96 Jahren erreicht, ihre älteste noch lebende Tochter ist schon 65 Jahre.

Motorradunfall.

Rheine. Ein Metzgergeselle, der mit einem geliehenen Motorrad eine Fahrt nach Neunkirchen machte und keinen Führerschein besaß, verlor, als er mit einer Geschwindigkeit von 80 Kilometer in der Stunde fuhr, die Gewalt über das Motorrad und raste gegen einen Baum. Durch die Wucht des Anpralles wurde er noch gegen einen zweiten und dritten Baum geschleudert und blieb dann mit zersmettertem Schädel liegen. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod des Mannes feststellen. Das Motorrad wurde vollständig zertrümmert.

Schwerer Motorradunfall.

Rheine. In der Nähe von Vrees stießen zwei Motorradfahrer in voller Fahrt zusammen. Der eine war auf der Stelle tot, während der andere schwere Brustverletzungen erlitt und sofort dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Juli-Veranstaltungen in Bochum.

Bochum. 3.—5. Juli: Verbandstag der westfälischen Schuhmacherinnung, verbunden mit einer Fachausstellung in der „Bürgergesellschaft". — 7. Juli: Internationale Westfalenspiele, veranstaltet vom Turn- und Sportverein Bochum im Stadion an der Castroper Straße. Die Veranstaltung verspricht ein bedeutendes Sportereignis für ganz Westdeutschland zu werden, da die Elite der deutschen Leichtathletik, amerikanische und holländische Rekordleute und Olympiateilnehmer starten werden. — 17.—18. Juli: Gautag des Ruhrgaues des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Erwartet werden über 8000 Teilnehmer. — 24.—26. Juli. Feier des 75jährigen Bestehens der Oberrealschule I an der Goethestraße. — 25.—26. Juli: Rheinisch-Westfälischer Polizeitag, veranstaltet im Benehmen mit dem Preußischen Ministerium des Innern von der Freien Vereinigung für Polizei- und Kriminalwissenschaft in Berlin, der Westfälischen Verwaltungsakademie, Abteilung Industriebezirk, und der Stadt Bochum.

Ein aufmerksamer Postbeamter.

Essen. Folgendes Geschichtchen hat sich im Laufe der Woche hier zugetragen: Durch eine Postkarte mit falscher Straßenangabe hatte ein Essener Bürger einem Freunde mitgeteilt, daß er am kommenden Dienstag, den 15. Juni, mittags 1 Uhr unter der Uhr des Essener Hauptbahnhofs auf ihn warten würde. Statt des Freundes erschien einige Minuten nach 1 Uhr ein Postbeamter, fragte nach dem Namen des dort Stehenden und klärte ihn darüber auf, daß er eine Straße angeführt habe, die es in Essen nicht gibt, daß ein Herr mit ähnlichem Namen in einer anderen Straße nicht in Frage gekommen sei und daß er, um ein längeres, unnötiges Warten zu ersparen, gekommen sei, um Bescheid zu geben. Der alte Herr Stephan im Himmel hat da wirklich beifällig geschmunzelt und gesagt: „Da schimpf' mir noch einmal einer über unsere Postbeamten."

Großfeuer.

Hamborn. Feuer entstand in der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr in dem Lager der Holzverwertungs-G. m. b. H. in der Sandstraße. Das Feuer griff schnell um sich, so daß von dem wertvollen Inhalt des Lagers nichts gerettet werden konnte. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Dank der Feuerwehr blieben die bedrohten Nachbargelände erhalten.

Vom Hamborner Theater.

Hamborn. Der Theaterausschuß beschloß in seiner letzten Sitzung die selbständige Weiterführung des Hamborner Stadttheaters, nachdem die Theatergemeinschaft mit den Städten Oberhausen und Gladbeck aufgelöst ist. Die bisher bestehende Musikbühne wird neu umgestaltet werden. Zur Darstellung kommen klassische und neuzeitliche Operetten, kleine Spielopern und Singspiele, während das städtische Orchester vornehmlich auch in den Dienst der Schul-, Jugend- und Volksmusikpflege gestellt werden soll, um auf diese Weise immer breitere Einwohnerschichten für eine planmäßige Kunsterziehung zu gewinnen. Mit verschiedenen Städten schweben Verhandlungen wegen Gastspielen des Hamborner Spielkörpers. Schauspielabende will sich die Stadt durch lose Gastspielverträge mit großen Bühnen, etwa der Düsseldorfer oder Essener, sichern.

Grubenunfall.

Duisburg. Auf der Zeche „Westende" Schacht 3/4 in Duisburg-Meiderich entstand Donnerstag eine Explosion, als die mit Gesteinsarbeiten in der vierten Sohle beschäftigten Hauer Josef Wiegand und Wilhelm Gebauer, beide aus Meiderich, mit der Pickhacke auf eine Sprengkapsel schlugen, wodurch die Kapsel zur Explosion kam. Wiegand erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat, während Gebauer erhebliche Verletzungen des Gesichts, des Unterleibes und der Beine davontrug. Gebauer wurde dem Laarer Krankenhaus zugeführt.

Ungetreue städtische Beamte.

Duisburg. Zwei Einnehmer der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke haben einkassierte städtische Gelder unterschlagen. Sie erklärten bei ihrer Vernehmung, das Geld für sich verwandt zu haben. Beide wurden sofort aus dem Dienst entlassen.

Der Dank Hindenburgs.

Meiderich. Vom Reichspräsidenten von Hindenburg erhielt der Vorsitzende des Kriegerunterstützungsvereins Meiderich auf dessen Huldigungstelegramm folgendes Schreiben mit eigenhändiger Unterschrift: „Dem Kriegerunterstützungsverein Duisburg-Meiderich spreche ich für das mir vom 80jährigen Jubelfest gesandte Begrüßungstelegramm und Treuegelöbnis meinen besten Dank aus." Mit herzlichsten Grüßen von Hindenburg."

Anhänglichkeit eines Jagdhundes.

Elberfeld. Vor einigen Taigen hatte ein hiesiger Jäger von einem bekannten Jagdfreund in Hannover einen Jagdhund gekauft, der im Auto von dort hierhergeholt worden war. Schon nach 24 Stunden war der Hund verschwunden und nach 6 Tagen bekam der hiesige Jäger aus Hannover die Nachricht, daß der Hund, vor Schmutz starrend, abgemagert und mit wunden Füßen frühmorgens bei seinem alten Herrn eingetroffen sei. Dieser will jetzt mit Rücksicht auf die Anhänglichkeit des Hundes, den Kauf rückgängig machen.

Vom Hauptausschuß des Preußischen Städtetages.

Düsseldorf. Am zweiten Verhandlungstage des Hauptausschusses des Preußischen Städtetages referierte Verbandsdirektor Dr. Schmidt-Essen über das Thema „Landesplanung", in dem er den Entwicklungsgang und deren zukünftigen Aufgaben zur Erschließung von neuen Wirtschaftsgebieten und Verkehrsstraßen, die durch das Auftreten des Automobils wieder große Bedeutung gefunden haben, darlegte. Nachdem der Redner noch zum Schluß das Städtebaugesetz im Rahmen der Landesplanung behandelte, wurde eine Pause zur Vornahme der Ausschußberatungen für die Wahlen des Vorstandes eingelegt. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde die Satzungsänderung, die sich aus der Rechtslage ergibt, einstimmig angenommen. Die Neuwahl des Vorstandes ergab, daß der Vorschlag des Unterausschusses angenommen wurde, wonach bei den berufsamtlichen Mitgliedern Hersch-Darmstadt und Stadtleer-Kassel und bei den nicht berufsamtlichen Mitgliedern Gaebel-Berlin und Müller-Berlin hinzugewählt wurden. Nach einer kurzen Erörterung über das Städtebaugesetz wurde die Tagung von dem Vorsitzenden, Oberbürgermeister Dr. Boeß-Berlin, geschlossen.

Beim Baden ertrunken.

Vörde (Niederrhein). Beim Baden im Rhein ertrunken ist hier der 20 Jahre alte Knecht Bernhard Dieckmann aus Weitmar bei Bochum, der hier in Arbeit stand. Die Leiche konnte geborgen werden.

Schreckenstat eines Wahnsinnigen.

Düdelingen. Ein lange als unheilbar geltender Hüttenbeamter brachte seiner schlafenden Frau mit einem Messer eine schwere Schnittwunde am Halse bei. Die Frau hatte noch die Kraft, den Wahnsinnigen im Zimmer einzusperren. Als Nachbarn zu Hilfe eilten und die Tür öffneten, fanden sie den Unglücklichen am Boden mit einer schweren Schnittwunde am Halse im Blute liegend vor. Beide sind lebensgefährlich verletzt und mußten dem Krankenhause zugeführt werden.

Der Rheinhochwasserdienst eröffnet.

Koblenz. Amtlich wird gemeldet, daß der Hochwasserdienst eröffnet wurde. Ein langsames Steigen ist zu erwarten. Der Höchststand wird voraussichtlich mit 5 Meter erreicht sein.

Selbstmord.

Krefeld. In selbstmörderischer Absicht warf sich Samstag abend der 25jährige verheiratete Peter Kohnen aus Krefeld-Oppum unter einen Lastwagen, der ihm über die Brust fuhr. Der Verletzte starb kurz darauf im Krankenhause. Der Grund der Tat sollen unglückliche Familienverhältnisse und längere Erwerbslosigkeit sein.

Verbrannt.

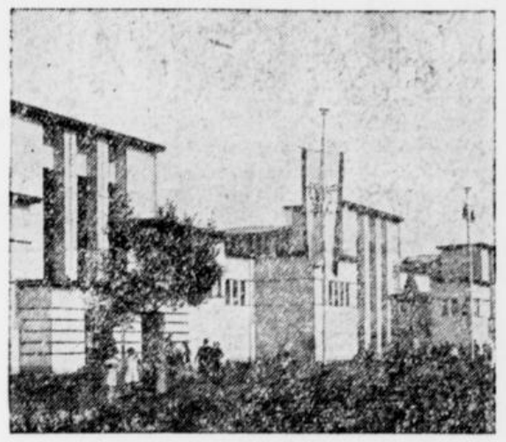
Barmen. Donnerstag kam in der Waschküche eine Frau der Ofentür zu nahe. Ihre Kleider fingen Feuer und ehe Hausbewohner Hilfe leisten konnten, hatte die Frau so schwere Brandwunden erlitten, daß sie kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Aus dem Fenster gestürzt.

Trier. Donnerstag früh gegen 7 Uhr stürzte in der Roonstraße eine etwa 30 Jahre alte Frau, die nur mit einem Hemd bekleidet war, aus dem dritten Stockwerk auf den Bürgersteig, wo sie tot liegen blieb. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Mutterglück überwindet jede Feindschaft.

Hannover. Ein seltenes Tieridyll wird aus dem Hannoverschen berichtet, das dort beträchtliches Aufsehen erregt. Ein Eisenbahnbeamter in Soltau hatte seiner Katze nur ein einziges Junges gelassen und mußte nun nach acht Tagen entdecken, daß neben dem jungen Kätzchen eine kleine Ratte lag, der die Katzenmutter am Abend mit gleicher Liebe zu trinken gab wie ihrem eigenen Jungen. Dieser Fall ist um so erstaunlicher, als die alte Katze sonst eine außerordentlich scharfe Rattenfängerin ist.



Von der Gesolei

Ausstellung für Gesundheitspflege, Soziale Fürsorge und Leibesübungen in Düsseldorf.

Provinzialtagung des Evgl. Bundes

Dortmund, 21. Juni. Dortmund stand gestern im Zeichen des Evangelischen Bundes, der hier seine 33. Provinzialversammlung abhielt. Nachdem am Samstagabend feierlicher Eröffnungsgottesdienst und am Sonntag in allen Kirchen der Stadt Festgottesdienste stattgefunden hatten, sammelten sich am Sonntagnachmittag über 30 000 evangelische Teilnehmer zu einem Festzug durch die Straßen Dortmunds. Ueber drei Stunden dauerte der Vorbeimarsch an der Ehrentribüne am alten Rathaus, auf der der Präsident des Bundes, Domprediger D. Döring, der Bundesdirektor Fahrenhorst und eine Reihe Persönlichkeiten kirchlicher und staatlicher Behörden zu sehen waren. Die große Westfalenhalle Dortmund, der größte Hallenbau Deutschlands, erwies sich als viel zu klein, die Festteilnehmer zu fassen. Sie mußte bereits eine halbe Stunde vor Beginn der Festversammlung polizeilich geschlossen werden. Drei Parallelversammlungen wurden unter freiem Himmel abgehalten. Bei dem Festakt sprach Präsident D. Döring-Berlin über die evangelische Kirche und den Evangelischen Bund. Direktor Fahrenhorst sprach über „Deutschland, der deutsche Volksstaat und die Evangelischen". Mit einem nicht endenwollenden Jubel nahm die Versammlung die Losung auf, daß alle Machenschaften gewisser Kreise am Rhein, die das Erbe des Separatismus antreten wollen, nie vermögen würden, die in treuer Liebe zu Preußen stehenden evangelischen Westfalen und Rheinländer von Preußen abzutrennen. Die Maßregelung des Oberregierungsrates Koch-Düsseldorf, der wegen der Leitung eines evangelischen Beamtenvereins nach Berlin strafversetzt wurde, löste allenthalben, wo sie bekannt wurde, Unwillen und Entrüstung aus. Unter dem Gesang des evangelischen Bekenntnisliedes „Eine feste Burg . . . .", von den Tausenden stehend gesungen, wurde die Versammlung geschlossen. Der heutige Tag bringt Arbeits- und Mitgliederversammlungen, der Nachmittag ist für Besichtigungen von industriellen Unternehmungen freigehalten.



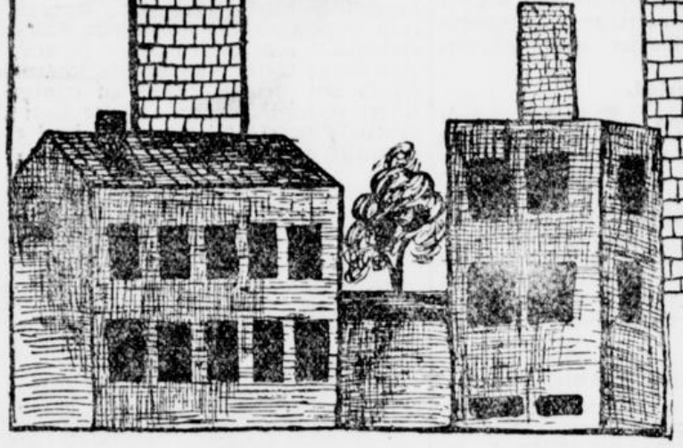
Nicht verblüffen lassen.

Schneider: „Herr Studiosus, Sie wollten Ihre Schulden doch bestimmt diesen Sommer bezahlen?"

Student: „Na, ich bitt' Sie, haben wir denn schon einen richtigen Sommer gehabt?"

Mehrere 1000

FABRIKRESTE



gelangen am

Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
22.	23.	24.	25.	26.

Juni 1926

Zu niewiederkehrenden Preisen zum Verkauf!

Unser **Reste-Verkauf** übertrifft alles bisher **Gebotene.** Wir machen Sie besonders darauf aufmerksam, das nur Qualitätsware zum Verkauf gelangt. **Darum**

zugreifen, weil Sie wirklich billig kaufen

Während unserer Reste-Tage haben wir unsere Damen-Konfektion

Damen-Mäntel, Damen-Blusen, Röcke, Kinder-Kleider in mod. Farben u. Fassons bedeutend im Preise heruntergesetzt

☞ **Am Dienstag den 22. Juni, morgens Punkt 8,30 Uhr, beginnt der Verkauf** ☜

GEBR. KAUFMANN
CASTROP

Unsere sensationellen Preise während des Resteverkaufs

Auf Extra-Tischen sind ausgelegt:

Viele 1000 Meter Reste aller Art

in Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Hauskleiderstoffen, Schürzenstoffen, Schürzendruck, Rohnessel einfach und doppeltbreit, Hemdentuche einfach und doppeltbreit, Haustuche, Bettkattun, Bettsiamosen, Handtücher, Damast, Velour, Voil, Musselin, Flanell, Biber, Perkal, Zefir usw., per Meter

10 Pf. **25** Pf. **50** Pf. **75** Pf. **1.00** M. **1.50** M.

Ferner verkaufen wir, solange die Vorräte reichen:

Jeder Rest
kleine Reste
10 Pf.

Gerstenkorn-Handtuch-Reste
Musseline-Reste
Kattun-Reste
Futterstoff-Reste
Biber-Reste
Druck-Reste
usw.

Jeder Rest
25 Pf.

Satin-Reste
Voile-Reste
Musseline-Reste
imit. Zefir-Reste
Perkal-Reste
Waschstoff-Reste
Hemdentuch-Reste
Druck-Reste
usw.

Jeder Rest
50 Pf.

Hemdentuch-Reste
Schürzenstoff-Reste
Nessel-Reste
Kattun-Reste
Biber-Reste
Siamosen-Reste
Druck-Reste
Zefir-Reste
usw.

Jeder Rest
75 Pf.

Wollstoff-Reste
Satin-Reste
Voile-Reste
Zefir-Reste
Nessel-Reste
Schürzenstoff-Reste
Druck-Reste
Hemdentuch-Reste usw.

Jeder Rest
1.00 M.

Frotté-Reste
Musseline-Reste
Cheviot-Reste
reine Wolle Popeline-Reste
reine Wolle
Schotten-Reste
Damast-Handtuch-Reste
Bettkattun-Reste
Voile-Reste usw.

Kommen Sie zu uns und machen Sie weitgehendsten Gebrauch von unserem heutigen Angebot, das Ihnen sicherlich die Vorteile bietet, die Sie sich schon lange wünschen

GEBR. KAUFMANN
CASTROP

Die Brüder Michael



ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

2. Fortsetzung.

„Dann soll er'n Michael freigeben, dann is' er mein Freind."

Der Präsident musterte den Jungen noch einmal von oben bis unten.

„Wünschen Sie, daß wir die Personalien des Burschen feststellen?"

„Ich bitte darum, Herr Präsident."

Ein Polizist kam auf den Wink des Präsidenten rasch herbei, stand stramm und nahm dann den Kerl am Arm.

Das Auto rollte weiter.

Der Junge heulte wie ein Schloßhund los, so daß ihn der Wachtmeister scharf anfuhr.

„Grinze nicht', Bengel. Ich will nur deine Personalien haben. Was hafte denn eigentlich angestellt?"

Ein großer Kreis hatte sich um den Polizisten gesammelt.

„Ick hab' den Justizminister nur Trottel geschumpfen, weil er gesagt hat, der Michael is'n Mörder."

„Lass'n Sie man den Jung' loofen, Wachtmeester. Er hat recht. Der Michael is unschuldig verurteilt." Manager Krause war der Sprecher.

Der Polizist warf sich in Positur.

„Herr!" donnerte er, „hindern Sie mich nicht in der Ausübung meines Dienstes."

„Quatsch nich', Ede!"

Die nicht ganz reglementmäßige Anrede brachten den Polizisten in Wallung. „Herr, ich arretiere Sie, folgen Sie mir zur Wache."

Aber ehe er sich's versah, hatte sich der dicke Krause auf die vorüberfahrende 64 geschwungen, der Junge hatte sich verkrümelt und der Polizist sah sich von schadenfrohen Lachern umgeben.

„Gustav, das is' jut abgegang'. Hafte keene Arbeit nich?"

Und damit war der Fall erledigt. Der Wachtmeister, ein Stoiker, wandelte ruhig seine Pfade weiter. Das Publikum zerstreute sich, und währenddessen saß der Präsident in seiner Loge und hörte den Vortrag des Abgeordneten Sondershaus über die unhaltbaren Eisenbahnverhältnisse im polnischen Korridor an.

Krause hatte, das Extrablatt in der Hand, eine Autodroschke genommen und war nach dem „Gambrinus" gefahren.

Gerade zur Essenszeit kam er an.

Als er eintrat, las er sofort das Extrablatt vor: „Klaus Michaels letzter Wunsch ist, zur deutschen Olympiade laufen zu dürfen."

Eine Sekunde war Totenstille, dann brach es stürmisch los.

„Er muß laufen!" schrie einer von der Tür her, der eben eintrat. „Er muß für sein Leben laufen."

Es war Kerpen.

Werner Michael mit ernstem, tief erregtem Gesicht folgte ihm auf dem Fuße.

Dann ging ein Händeschütteln los. Die Kommilitonen scharten sich um die beiden Sportsmänner.

„Es muß durchgesetzt werden, denn — der Reichspräsident wird den letzten Wunsch Ihres Bruders nicht anerkennen. Wir müssen aus diesem Grunde jeden ehrlichen Sportsmann aufsuchen und ihn veranlassen, daß er nicht antritt, wenn Klaus Michael fehlt. Ich brauche Helfer!"

Viele Arme reckten sich zustimmend.

•

Der Vorsitzende des olympischen Komitees lud die Herren des Vorstands telephonisch zu einer Besprechung ein.

Nur sechs Herren war es möglich, der Einladung nachzukommen. Gespannt waren sie aufs äußerste.

„Meine Herren! Es handelt sich um den Fall Michael. Ich bin mit der scharfen Ablehnung des Reichspräsidenten nicht einverstanden und habe bei meiner gestrigen Aussprache keinen Hehl daraus gemacht. Erreicht habe ich lediglich, daß die Hinrichtung vorläufig verschoben worden ist, von einer Begnadigung oder Beurlaubung Klaus Michaels zur Olympiade will er nichts wissen. Unsere Olympiade ist in großer Gefahr, denn der heutige äußerst scharfe Artikel der „B. Z." läßt erwarten, daß Werner Michael und Kerpen ohne Klaus Michael nicht antreten."

„Das wäre für uns katastrophal," sagte Freiherr von Lanzendorf und fuhr sich über die spiegelglatte Glatze.

„Ich werde heute versuchen, die beiden Matadore umzustimmen. Viel Hoffnung habe ich nicht. Aber, wie wird es, wenn das Beispiel der beiden Schule macht und sich unsere anderen Sportsleute mit ihnen solidarisch erklären? Man zweifelt sehr an der Schuld Klaus Michaels, und ich selbst bin trotz des neuen Zeugen durchaus nicht voll überzeugt. Was dann, meine Herren?"

Der Diener trat ein.

„Exzellenz, Herr Matesta möchte Sie einen Augenblick stören."

„Bitte, soll gleich eintreten." Es war der Privatsekretär des Vorsitzenden, ein junger Mann, dem das Sportliche in jeder Bewegung anhaftete.

„Exzellenz, es sind zwei sehr wichtige Briefe eingegangen. Ich hielt es für gut, Sie jetzt zu unterrichten."

„Es sind zwei Absagen, habe ich recht, Herr Matesta?"

„Jawohl, Exzellenz."

Der Staatssekretär biß sich erregt auf die Lippen.

„Da haben wir den Salat. — Wer schreibt denn ab?"

„Heinrich-Leipzig."

„Der Schwimmer?"

„Ja. Und Marten."

„Marten! Diese zukünftige Größe im Steinstoßen. Das fehlte noch!"

Gewerkschaftssekretär Friedrich, ein kleiner, ruhiger Herr, regte sich.

„Ich meine, es wird gut sein, wenn wir gemeinsam dem Präsidenten nahelegen, daß er sich unmöglich macht, wenn er dem Verurteilten das Recht nicht einräumen will. Den letzten Willen muß er respektieren. Es ist überhaupt eine Schande, daß man ihn verurteilt hat."

Jedenfalls werde ich zunächst versuchen, Werner Michael und Kerpen umzustimmen."

„Das glückt Ihnen nicht, Exzellenz."

„Dann sind wir in einigen Tagen gemeinsam beim Präsidenten."

„Abgemacht."

•

Werner Michael, dessen Miene bei eiserner Energie finstere Verschlossenheit zeigte, kam mit Kerpen, der sich verzweifelt bemühte, ihn aufzuheitern, von der Trainingsarbeit zurück.

„Werner, ich komme bei Ihrem Tempo nicht mehr mit. Jetzt gibt es keinen Gegner mehr für Sie."

„Und Klaus?"

„Selbstverständlich. Es ist bitter schade, daß er nicht mit uns trainieren kann."

Finster nickte Werner.

Sie stiegen die Treppen zu ihrer gemeinsamen Wohnung in Charlottenburg empor.

Als Werner in sein Zimmer trat, fand er einen Brief seines unglücklichen Bruders vor. Rasch erbrach er ihn und las.

Nichts von Angst und Sorge sprach aus den Zeilen.

Unsäglich wohl tat Werner der Brief des Bruders, der ihm schrieb, daß er sich nicht sorgen solle. Er glaube fest, daß er gemeinsam mit ihm zur Deutschen Olympiade laufen werde.

„Du mußt wieder frei werden, Bruder, bald," flüsterte er, und die Willensfurche in seinen Zügen vertiefte sich. Jetzt, wo er ohne den Bruder war fühlte er so richtig, wie er an ihm hing, wie hilflos er in vielen Fällen ohne Klaus war.

Die klare, unbeirrbare Sicherheit des Bruders ging dem ungestümen Werner zum guten Teil ab, und doch mußte er sich jetzt dem Bruder ebenbürtig zeigen.

Kerpen trat zögernd ein.

„Hat Klaus geschrieben?"

„Ja, Gott sei Dank. Lesen Sie, Kerpen." Er reichte ihm den Brief hin, den der Freund mit regster Anteilnahme las. Als er ihn wieder zurückgab, sagte er aufatmend:

„Gottlob, er ist unverzagt. Wir müssen ihn herausholen, damit das Unrecht nicht ein himmelschreiendes wird."

„Es ist's schon, Kerpen," sagte Werner bitter. „Tag und Nacht grüble ich nach und finde keinen Weg. Aber antreten muß er zur Olympiade."

Kerpen nickte und lenkte die Unterhaltung in andere Bahnen.

„Ein Herr vom olympischen Komitee möchte Sie sprechen, Werner", sagte er plötzlich.

„Sie wissen, Kerpen, daß ich nicht antreten werde."

„Genau so wenig wie ich, lieber Werner. Aber dem Herrn Staatssekretär von Seelingen wollen wir doch Bescheid sagen. Kommen Sie, Werner."

Sie gingen in das gemeinsame Wohnzimmer. Staatssekretär von Seelingen stand bei dem Erscheinen der beiden Läufer auf und ging ihnen entgegen.

Die Begrüßung war sehr herzlich.

Als sie sich gegenübersaßen, begann der Vorsitzende des Ausschusses für Leibesübungen: „Meine Freunde vom Olympischen Aktionskomitee sind durch eine Pressemeldung, die besagt, daß Sie es ablehnen, an der deutschen Olympiade teilzunehmen, sehr stark beunruhigt. Wir halten, offen gestanden, die Meldung für eine Tendenznachricht, müssen aber doch Gewißheit haben."

„Die Meldung ist richtig, Herr Staatssekretär," sagte Werner bestimmt. „Oder glauben Sie, daß ein Mensch zu laufen vermag, wenn ihm vorher der Bruder hingemordet wird?"

Herr von Seelingen schwieg einen Augenblick betreten, dann begann er vorsichtig: „Ich finde Ihren Gedanken sehr verständlich. Sie hängen an ihrem Bruder, und es ist auch sehr begreiflich, daß Sie herzlich wenig Lust haben, zu laufen, solange Ihr Bruder unter dem harten Urteil leidet. Daß die von Ihnen befürchtete Vollstreckung für den 6. Dezember aufgehoben wird, könnte ich unter allen Umständen durchsetzen.

„Das Urteil ist nicht hart, sondern ungerecht." sagte Werner finster.

„Ich will mich diesen Worten anschließen, Herr Michael," lenkte der Staatssekretär ein. „Nehmen wir an, daß es sich um einen Justizirrtum handelt. Ich verspreche Ihnen, daß ich mich beim Justizminister sehr für Ihren Bruder verwenden werde, damit er bald wieder rehabilitiert wird. Aber halten Sie Ihren Beschluß nicht aufrecht, lassen Sie uns nicht im Stich. Stellen Sie die persönliche Angelegenheit hinter die des Vaterlandes, des deutschen Staates zurück."

„Nein, Herr Staatssekretär, nie und nimmer," rief Werner heftig. „Ohne meinen Bruder starten ich und mein Freund Kerpen auf keinen Fall. Vergessen Sie doch nicht, daß Richter des Vaterlandes, des deutschen Staates meinen Bruder, der von Anfang an jede Schuld zurückwies, verurteilten, Geschworene des Staates sprechen das Schuldig auf Grund eines Indizienbeweises. Der deutsche Staat hat vermöge seines falschen Systems der Gerichtbarkeit meinen unschuldigen Bruder zum Tode verurteilt. Es wird vollstreckt werden, wenn kein Wunder geschieht. Denken Sie doch an die Verhandlungen, denken Sie an die Zeugenaussagen. Jeder sprach gut, bis auf meinen schuftigen Stiefbruder. Die ganzen Aussagen waren wie geschaffen, meinen Bruder aus dem Schuldgewebe, in das er verstickt war, zu erlösen. Aber es paßte nicht in die Theorie, es mußte anders sein, weil sonst die Richter mit leeren Händen vor einem Rätsel hätten stehen müssen. Stellen Sie sich doch vor: ein völlig unbescholtener Mensch, dem alle, die ihn kennen, das glänzendste Zeugnis ausstellen, auf Grund eines Zufalls verurteilt, auf Grund der Aussage meines Stiefbruders und eines notorischen Trinkers. — Heißt das gerecht richten?"

Zu den leidenschaftlich vorgetragenen Worten schwieg der Staatssekretär.

Werner fuhr fort: „Und nun! Nicht einmal den letzten Willen meines Bruders achtet man. Man glaubt es der Würde des Staates schuldig zu sein, daß man es ablehnt. Nein — ich trete nur mit meinem Bruder an!"

Da stand der Staatssekretär auf und verabschiedete sich stumm.

Als sie wieder allein waren, fragte Werner: Bleibt's dabei, Kerpen?"

„Es bleibt dabei. Wissen Sie auch, daß unser Gehermeister Hempel und unser bester Hürdler von Schulenburg unserm Beispiel folgen?"

„Das freut mich, Kerpen, das freut mich wirklich. Das tut gut."

„Ich bin überzeugt, daß unser Zusammenstehen nicht umsonst sein wird."

Am Abend ließ sich ein Berichterstatter melden, dem Werner noch einmal die Tatsachen mitteilte. Am anderen Morgen lief die Nachricht durch die Presse.

•

Die Vollstreckung des Urteils verschob der Reichspräsident um neun Monate.

Werner atmete tief auf, als er das hörte.

Neun Monate sind eine lange Zeit!

„Neun Monate! Wir wollen sie nützen, Bruder!"

21

Im April 19 . . in Newyork!

„Ich muß bedauern, Miß," sagte der Diener des Lord Purlinbroke. So wurde Newyorks reichster Petroleumsmagnat genannt. Der Lord war ein Sportsfreund von reinstem Wasser.

„Mister Purlinbroke sind nicht zu sprechen."

Frau Maya lächelte verbindlich und gab dem Diener eine Zehnpfundnote.

Das machte sofort tiefen Eindruck auf den glatten Herrn.

„Ich muß Mister Purlinbroke binnen einer Stunde sprechen, mein Bester," sagte Frau Maya scharf und bestimmt.

„Das ist unmöglich, Mister Purlinbroke ist stark beschäftigt."

„Stark beschäftigt? Mit seiner Angelei in dem künstlichen Bassin. Trauriger Sport. Sagen Sie ihm das!"

„Miß," stammelte der Diener bestürzt.

Frau Maya war innerlich belustigt. Aha, dachte sie, da hat mich der Chefferson recht berichtet, das ist der richtige Ton für hier.

„Melden Sie sofort Ihrem Herrn, Miß Maya von Syrtinghall wünsche augenblicklich den ehrenwerten Lord Purlinbroke zu sprechen. Es handele sich um das Leben des bedeutendsten Läufers der Welt, der den Sullivan distanziert."

„Ich werde Sie melden," sagte der Diener fest.

Als er aber ins Prachtzimmer schritt, in dem der Magnat — ein unendlich langer, dürrer Herr von unbestimmbarem Alter in einem türkischen Schlafrock — saß und tatsächlich im Zimmerbassin angelte, da wurde er ängstlich.

„Mister Purlinbroke!"

Vor Staunen sank dem die Angel herunter.

„Sie sind entlassen. John. Ich habe Ihnen ein für allemal verboten, mich beim Angeln zu stören. Heute verschwindest du, mein Bursche."

Er war ehrlich wütend. Seine hohe Fistelstimme überschlug sich.

„Es handelt sich um das Leben des größten Läufers der Welt, der Sullivan distanziert."

„Was sagst du da!" Mit einem Ruck war er aufgestanden und stand nun in seiner ganzen Größe vor dem Diener.

Der Diener wiederholte es.

„Wer sagt das? Wer sagt das?"

„Miß Maya von Syrtinghall, die Sie sprechen will."

Einen Moment stand der Millionär ganz still, tippte sich an die Stirn und sagte dann mit einer Stimme, als begreife er sich selber nicht:

„Ich will sie sprechen."

Nach einigen Augenblicken stand Maya vor dem Trustmagnaten.

Jetzt heißt's Kopf hoch.

Die Schönheit der Frau verfehlte auch auf den alten Herrn ihre Wirkung nicht.

„Bitte, bedienen Sie sich. Miß. Nehmen Sie Platz."

„Ich will mich nicht eher in Ihrem Hause setzen, bis Sie versprochen haben, mir zu helfen."

Verwundert blickte der Millionär in die schönen, charaktervollen Züge der jungen Frau, dann stieß er einen Laut aus, der ein überraschtes Lachen sein sollte.

„Ich helfe Ihnen, Miß. Bitte nehmen Sie Platz."

Sie kam der Aufforderung nach.

Dann erzählte sie, die die englische Sprache wie ihre Muttersprache beherrschte, von den Brüdern Michael. Die Liebe zu Werner durchdrang ihre Rede, und in den Worten klang der Herzschlag eines reichen Frauenherzens mit.

Der alte Sportsfreund hörte stumm zu. Immer größere Verwunderung kam in seinen stupiden Augen auf.

„Ist es möglich, Miß! O, Sie haben ein interessantes Land. Germany! Er soll laufen. O, das ist gut, wundervoll, das war noch nicht da."

Er ging aufgeregt im Zimmer auf und ab.

„Er ist tatsächlich zum Tode verurteilt?"

„Ja. Es ist kaum Hoffnung, daß man ihn begnadigt."

"Einen so großen Sportsmann! Haben Sie Bilder von den Brüdern Michael?"

Sie griff in ihre Handtasche und reichte ihm eine Gruppenaufnahme.

Lange betrachtete er das Bild. Als er es zurückgab, sagte er: „Wenn die Boys so gut laufen wie sie gut aussehen!"

„Sie distanzieren Sullivan!"

„Sie werden laufen. Das macht Purlinbroke." Nicht wiederzuerkennen war er, alles Stupide seines Wesens war wie abgefallen.

„Wann sind Sie gekommen?"

„Vor zwei Stunden mit dem Junker-Albatros."

„Sie sind vierzig Stunden unterwegs, Miß! Wünschen Sie zu speisen und zu ruhen? Sie sind mein Gast. Wann wünschen Sie mit den Reportern zu sprechen?"

„Ich danke, Mister Purlinbroke. Darf ich um ein leichtes Menü bitten. Lassen Sie mich dann drei Stunden ausruhen."

„Ich bestelle die Reporter für abends 8 Uhr."

Er geleitete Frau Maya mit dem Zeichen der größten Hochachtung in den großen Eßsalon.

Die Diener stürzten herbei.

Binnen fünf Minuten stand ein erstklassiges Menü auf dem Tische.

Eine Viertelstunde später schlief die tapfere, schöne Frau ein.

*

Als Frau Maya neun Uhr abends von Mister Purlinbroke in den kleinen Saal geleitet wurde, fand sie eine Gesellschaft von einhundertzwanzig Personen vor, die sich aus Reportern, führenden Sportsleuten und anderen einflußreichen Persönlichkeiten Newyorks zusammensetzte.

So war der vielerwähnte Hürdler John Thomson, der Weltmeister in Steinstoßen Wills und das amerikanische Schwimmwunder Weißmüller unter ihnen vertreten.

Ferner sah man den Gouverneur von Newyork, den bekannten Miller und viele andere Persönlichkeiten unter ihnen.

Mister Purlinbroke stellte Frau Maya jedem einzelnen vor.

„Erzählen Sie den Herren noch einmal alles," bat der Millionär, und Maya ließ die Geschichte der Brüder Michael vor den Anwesenden abrollen.

Als sie erzählte, daß es der letzte Wille Klaus' sei, zur deutschen Olympiade zu laufen, sprang der Reporter des „Harald" auf:

„Das kann kein Mensch, Miß! Verzeihen Sie, das halten niemals Nerven aus."

„Klaus Michael kann's und er schlägt alles, wenn er läuft, höchstens sein Bruder Werner kann ihn zwingen."

Atemlose Spannung war unter den Zuhörern, als sie fortfuhr:

„Sie müssen uns helfen, meine Herren. Es handelt sich nicht darum, den letzten Willen eines Mörders durchzusetzen, sondern darum, den unschuldig verurteilten Klaus Michael, den großen Sportsmann der Welt zu erhalten. Er muß zur Olympiade laufen, er läuft um sein Leben."

„Ein zum Tode Verurteilter will kurz vor seinem Tode noch laufen. Unerhört ist das. Wissen Sie, was das bedeutet, Miß? Die größte Sensation, die die Welt je erlebt hat." sagte der Gouverneur.

„Es ist um den Menschen zu tun, nicht um die Sensation," sagte die schöne Frau bitter.

Mister Purlinbroke entgegnete: Wir verstehen das. Begreifen Sie uns aber: Wenn wir Ihnen helfen wollen, daß Klaus Michael startet, dann müssen wir mit unseren Landsleuten rechnen, wie sie nun einmal sind. Wir bringen Ihnen eine ungeheure Sensation. Das Mitgefühl kommt noch."

„Ich danke Ihnen, Mister Purlinbroke."

Der nickte freundlich und wandte sich dann zu den Reporten: „Boys, ich habe euch eine Sensation gebracht. Wertet sie richtig aus. Titelseite, doppelfett, bitte ich mir aus. Good evening, good evening."

„Seien Sie einige Tage mein Gast."

„Ich kann nicht, Mister, ich muß weiter."

„Oh no! ist alles schon besorgt. Unsere Agenten in zweiunddreißig Hauptstädten der Welt arbeiten schon. Alle Zeitungen der Welt befassen sich in den nächsten Tagen mit dem Fall Michael in der von Ihnen gewünschten Weise. Wir machen das rascher als Sie. Ich habe gute Verbindungen, Miß."

„Wie soll ich Ihnen danken, Mister Purlinbroke?"

„O, nichts zu danken. Seien Sie zwei Tage mein Gast."

Maja sagte zu. Der Millionär war hocherfreut.

*

Die Olympiade rückte näher.

Das Unerhörte wurde zur Tatsache.

Der Reichspräsident wies das Ansinnen des Komitees, Klaus Michael zur Olympiade zu beurlauben, zurück.

Selbst als man ihm unverblümt sagte, daß die hervorragendsten Sportsleute ohne Klaus Michael nicht antreten würden, blieb er auf seinem ablehnenden Standpunkt beharren.

„Dann werde ich den Antrag stellen, daß das mir unterstellte olympische Komitee seine Arbeit niederlegt und die deutsche Olympiade fortfällt."

„Tun Sie Ihre Pflicht, Ich tue die meine," entgegnete der Präsident scharf.

Darauf zog sich die Delegation sofort zurück.

*

Die Artikel, die in den nächsten Tagen in den Zeitungen erschienen, waren alles andere denn schmeichelnd für den Präsidenten.

Aber er wich nicht von seinem Standpunkte ab, selbst nicht, als ein persönlicher Freund Herr von Sangers ihn auf das Verfehlte seiner starren Anschauung aufmerksam machte.

Von den deutschen Sportsleuten sagte einer nach dem anderen ab. Die geleistete Arbeit der Freunde Klaus Michaels zeigte sich immer stärker.

"Man sah, daß "Solidarität" in den deutschen Sportsleuten steckte.

Auch Herr Eschler-Hochheim war nicht müßig, sondern bearbeitete seine politische Freunde mit aller Energie, die ihm zu Gebote stand.

Er fand offene Ohren, und der Erfolg seiner Tätigkeit war, daß in einer Reichstagssitzung der deutsch-demokratische Abgeordnete Ernst Deutschbein das Wort zu der Sache ergriff und scharf interpellierte. Seinen Erklärungen schlossen sich die Abgeordneten der linken Seite, der Mitte und der gemäßigten Rechten an. Lediglich die äußerste Rechte hielt sich reserviert.

(Fortsetzung folgt)